

Fischer, Silke K. Yasmin (2012): *Buddhismus in der Schule. Teil 1: Übersetzung eines singhalesischsprachigen Schulbuchs aus dem Jahr 1960 für den Buddhismus-Religionsunterricht der 3. Jahrgangsstufe an staatlichen Grundschulen Sri Lankas.*

Ludwig-Maximilians-Universität München, Department für Asienstudien, Institut für Indologie und Tibetologie. Open Access LMU, URL: <http://epub.ub.uni-muenchen.de/12902/>

Inhalt

I. Einleitung	2
II. Vorbemerkung zur Übersetzung des Buddhismus-Religionsbuchs von 1960: <i>Sadham Maga. Te Vāni Peḷa</i> von Mönch Nārada.....	4
II.1 Übersetzung: Der Weg der guten Lehre. 3. Jahrgangsstufe	6
1. Die Einladung der Götter. Ein Traum. Die Geburt Siduhats.....	6
2. Die Namensgebung. Der Asket Asita	7
3. Das Fest des Pflügens. Spiel und Sport des Prinzen. Die körperlichen Ertüchtigungen.....	8
4. Die Hochzeit. Freudiges Eheleben. Der Prinz machte sich Gedanken. Der Prinz machte sich noch mehr Gedanken. Der Prinz ging zum Vergnügen in den Park.....	9
5. Die vier Vorzeichen. Die Gestalt des Alterns. Die Gestalt des Krankseins.....	10
6. Rāhula. Die Worte der Beruhigung. Die Rückkehr.....	11
7. Das Mönchwerden. Die Trauer des Königs	13
8. Der Prinz als Asket. Der Bettelgang. Der wunderbare Anblick. Der König und der Asket. Die Freude des Königs	13
9. Die Suche nach der Wahrheit. Uddakārāma Putta. Die Fünfergruppe der Mönche. Das Leiden	15
10. Mārayā	16
11. Das Umschwenken. Der schöne Ort Gayāva. Die Milchreis-Gabe. Der starke Wille. Das Buddha-Werden	17
12. Der Tagesablauf	18
13. Der König Daham Sō.....	20
14. Der König Dēvānaṃ Piya Tissa.....	21
15. Der ehrwürdige Arhat Mihiṅḍu.....	23
16. Die ehrwürdige Nonne Saṃghamittā	25
17. Vihāra Mahā Dēvī.....	27
18. Der edle König Duṭṭu Gāmuṇu	28
19. Für die Älteren sorgen.....	30
20. Sich nicht rächen	31
21. Sich Beunruhigen, kaum dass man eine Nachricht vernommen hat	33
22. Der Fehler des Sprechens von groben Worten	34
23. Der Umgang verändert einen	35
II.2 Namensregister	37
III. Literatur	40
III.1 Primärliteratur	40
III.2 Sekundärliteratur	40

I. Einleitung

Wie wurde und wird in einer buddhistisch geprägten Kultur an staatlichen Schulen Buddhismus unterrichtet? Die Übersetzung von fachspezifischen Schulbüchern aus Sri Lanka, einem Land, in dem sich etwa 70% der Einwohner zum Buddhismus bekennen, gibt einen Einblick in die Praxis des Buddhismus-Religionsunterrichts.¹ In Sri Lanka stellen Schulbücher nach wie vor die zentrale Säule des Unterrichtsgeschehens dar, wobei die vorbildhafte Beschulungsrate im Grundschulbereich eine flächendeckende Verbreitung des Schulbuchwissens gewährleistet. Der konfessionelle Religionsunterricht ist seit der Einführung des säkularen staatlichen Schulwesens im unabhängigen Sri Lanka, also seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, etabliert.

Die Buddhismus-Religionsbücher machen die Schülerinnen und Schüler mit buddhistischen Erzählungen vertraut und schließen damit an eine traditionelle buddhistische Lehrtradition an; seit der Einführung des Buddhismus in Sri Lanka im 3. vorchristlichen Jahrhundert wurde die buddhistische Lehre den Laienanhängern von Mönchen über Erzählungen vermittelt – bis zur flächendeckenden Alphabetisierung allerdings nur mündlich, vor allem in Gestalt von Predigten, und visuell in Form von Malereien. Die singhalesischsprachigen Schulbuchgeschichten des 20. Jahrhunderts basieren zumeist auf alten Vorlagen, die in Sri Lanka seit vielen Jahrhunderten überliefert worden sind. Sie behandeln die Biographie des Siddhārtha Gautama Buddha, der etwa im 5. Jahrhundert vor Christus in Nordindien die buddhistische Lehre verbreitet hat, seine mythischen früheren Existenzen als Tier, Mensch und Gott in Vorzeiten, und das Leben buddhistischer Helden aus der singhalesischen Geschichtsschreibung Sri Lankas. Neben diesen Erzählungen, die einen Großteil der Schulbücher bilden, finden sich in den Buddhismus-Religionsbüchern auch rituelle Texte auf Pāli und Singhalesisch für die Verehrungspraxis im häuslichen Umfeld oder in Tempeln, religionspraktische Texte der jeweiligen Gegenwart sowie singhalesische Kinderlieder und -gedichte.

Der buddhistische Mönch Nārada entwickelte in Eigeninitiative nach den Vorgaben des Erziehungsministeriums ab dem Jahr 1960 die Schulbuchreihe *Sadaham Maga* („Weg der guten Lehre“) für den Buddhismus-Religionsunterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 5 an staatlichen Grundschulen Sri Lankas. Nārada, der von 1898 bis 1983 gelebt hat, war ein sehr prominenter buddhistischer Mönch, der sich auf nationaler wie internationaler Ebene für die Verbreitung des Buddhismus eingesetzt hat. Laut Nārada standen zuvor für den Schulunterricht keine eigens für Kinder verfassten Materialien zur Verfügung, was die Unterrichtsgestaltung schwierig machte.² Seine Schulbuchreihe markiert somit den Anfangspunkt der Lehrmaterialentwicklung für den Buddhismus-Religionsunterricht an den säkularen staatlichen Schulen Sri Lankas.

Sadaham Maga. Te Vāni Peḷa, das Buch für die 3. Jahrgangsstufe, ist eine in schwarz-weiß gehaltene Paperbackausgabe im DIN A5-Format; es enthält zehn unnummerierte Vorwortseiten und mindestens 87 nummerierte Seiten.³ Die ersten elf der insgesamt 28 Kapitel behandeln das Leben des Buddha (*buddha caritaya*) von seiner Geburt bis zu seinem Erwachen, das zwölfte Kapitel schildert den vorbildhaften Tagesablauf eines buddhistischen Kindes, die Kapitel 13 bis 18 beinhalten je eine buddhistische Heldenbiographie (*carita kathā*), die Kapitel 19 bis 23 je eine Erzählung aus den früheren Existenzen des Buddha (*jātaka*), die Kapitel 24 bis 26 rituelle Pāli-Texte zur Verehrung des Buddha, des Bodhibaumes und des *sthūpas* sowie zur Erklärung der acht Selbstverpflichtungen und die Kapitel 27 bis 28 singhalesische Kinderlieder und -gedichte, etwa zur Verehrung der Eltern. Die doppelseitig bedruckten Textseiten werden zum einen durch Blumendekore und zum anderen durch

¹ An dieser Stelle möchte ich meinem privaten Singhalesisch-Lehrer, Herrn Hemasiri Ranasinghe, für seine freundschaftliche Geduld danken, mit der er mich in die singhalesische Sprache eingeführt hat, sowie für seine Hilfestellung bei der ersten Rohübersetzung verschiedener singhalesischsprachiger Schulbücher. Herrn Dr. Mudagamuwe Maithrimurthi vom Südasieninstitut der Universität Heidelberg bin ich höchst dankbar dafür, dass er sich die Zeit genommen hat, mit mir zusammen die letzte Version aller Singhalesisch-Übersetzungen zu optimieren.

² Für den Schulunterricht sind zuvor Buddhismus-Lehrwerke für Erwachsene verwendet worden; vgl. *Sadaham Maga. Te Vāni Peḷa*: v-viii.

³ Leider liegen der Buchdeckel und die letzte/n Seite/n des Buches nicht vor, so dass ich nicht sicher sagen kann, wie viele Seiten das Buch genau umfasst.

zeichnerische Illustrationen des Graphikers S. P. Charles aufgelockert. Am Kapitelende finden sich Übungsfragen zu den Erzählungen, die zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler die Erzählinhalte memorieren sollen. Vorlagetexte für die Schulbuchgeschichten sind zumeist Pāli-Texte, die in der uns überlieferten Form größtenteils aus dem 5. Jahrhundert stammen und sich in Sri Lanka großer Beliebtheit erfreuen – die Buddha-Biographie basiert größtenteils auf Auszügen der *Nidānakathā*, die Vorgeburtsgeschichten auf der *Jātakatthavaṇṇanā* und die Heldenerzählungen auf dem *Mahāvamsa*, einem Werk der singhalesischen Geschichtsschreibung.⁴ Der Schulbuchautor passte die altbekannten Geschichten an die junge Rezipientenschicht an, indem er sie vereinfachte und mit didaktischen Zusätzen versah. Damit trägt das Schulbuch dazu bei, den Schülerinnen und Schülern den traditionellen buddhistischen Erzählkanon Sri Lankas nahezubringen. Die Übersetzung des *Sadaham Maga. Te Vāni Peḷa* vermittelt dem Leser den grundlegenden Wissensstand eines buddhistischen Laienanhängers in den 1960er und 1970er Jahren Sri Lankas.

Ein Vergleich der Schulbucherzählungen mit Versionen derselben Geschichten aus dem 5. und 13. Jahrhundert zeigt, dass die Erzählstoffe an zeitspezifische Vorstellungen angepasst werden. Aus altbekannten Erzählungen wird durch die Selektion von Inhalten und mit Hilfe verschiedener literarischer Strategien ein aktuelles Bild der äußeren und inneren Welt gezeichnet, um Orientierung im Wandel von Werten, Wissensstrukturen, Sozial- und Herrschaftsformen zu bieten. Politische, interreligiöse und globale Diskurse wirken auf die buddhistische Erzähltradition ein und machen sie zu einem lebendigen Phänomen, das sich in seiner Prozesshaftigkeit eben nicht mit einem starren Corpus an Erzählungen erfassen lässt, sondern zeitspezifisch in Erscheinung tritt.⁵

⁴ Die singhalesischsprachige Erzähltradition des Mittelalters vereinte bereits die drei Genres Buddhabiographie, Vorgeburtsgeschichten und buddhistische Geschichtsschreibung, wie etwa der *Siṃhala Thūpavaṃsa* aus dem 13. Jahrhundert zeigt.

⁵ Siehe hierzu die ausführliche Analyse in Fischer 2011.

II. Vorbemerkung zur Übersetzung des Buddhismus-Religionsbuchs von 1960: *Sadaham Maga. Te Väni Peḷa* von Mönch Nārada

Das Buch *Sadaham Maga. Te Väni Peḷa* ist erstmals im Jahr 1960 erschienen; Grundlage meiner Übersetzung ist die unveränderte 6. Auflage aus dem Jahr 1971, die von Lakehouse Investments Co. Ltd. gedruckt wurde. Der Titel *Sadaham Maga* ist mehrdeutig: Der Begriff *sadaham* ist aus den Bestandteilen *sat* („gut“) und *daham* („Lehre“) zusammengesetzt – die „gute Lehre“ ist ein Synonym für die „buddhistische Lehre“. Der Titel ließe sich also auch mit „Weg der buddhistischen Lehre“ übersetzen. Da der Autor aber offenbar mit Bedacht den euphemistischen und nicht den bloß beschreibenden Begriff *buddha dharmaya* („Lehre des Buddha“ bzw. „buddhistische Lehre“) gewählt hat, halte ich die Übersetzung „Weg der guten Lehre“ für angebracht.

In der vorliegenden Übersetzung werden nur die singhalesischsprachigen Erzählungen des Schulbuches berücksichtigt. Die rituellen Pāli-Texte (Kapitel 24 bis 26), die zur Rezitation dienen, sowie die singhalesischen Kinderlieder und -gedichte (Kapitel 27 und 28) werden nicht übersetzt. In den Kapiteln 1, 6 und 12 sind Pāli-Verse in den Erzähltext integriert, deren Bedeutung sodann auf Singhalesisch wiedergegeben ist; diese Pāli-Verse werden in der vorgefundenen Weise transliteriert, wobei etwaige Fehler der Vorlage nicht korrigiert werden, und die darauf folgende singhalesische Wiedergabe wird ins Deutsche übersetzt.

Der Sprachstil der Erzählungen ist sehr einfach; zumeist werden kurze Aussagesätze, teils mit eingängigen Partizipialkonstruktionen, aneinandergereiht, wobei die auktoriale Erzählperspektive von wörtlicher Rede aufgelockert wird. Obwohl sich das Buch an Kinder richtet, wird meist eine starke Höflichkeitsform bei der Leseransprache benutzt, die im Deutschen mit „Sie“ wiedergegeben wird. Das erzählerische Präsens, das im Singhalesischen neben dem Imperfekt verwendet wird, wird in der deutschen Übersetzung zumeist mit dem Imperfekt wiedergegeben. Auch wenn die Grammatik kindgerecht gestaltet ist, erweist sich der Wortschatz mit vielen Sanskrit-Begriffen, die nicht auf singhalesisch erläutert werden, mit vereinzelt Eḷu-Begriffen der alten Dichtersprache und mit veralteten singhalesischen Wörtern doch als recht anspruchsvoll.

Der Schulbuchautor Nārada folgt der singhalesischsprachigen Literaturtradition des srilankischen Mittelalters, indem er Namen und Fachbegriffe nicht sprachlich vereinheitlicht: Bei Personennamen der buddhistischen Geschichte Indiens wählt er meist die Sanskrit-Namensbezeichnungen, z.B. Siddhārtha, Yaśodharā und Aśoka statt der Pāli-Formen Siddhattha, Yasodharā und Asoka. Alternierend dazu kommen auch singhalesische Namensbezeichnungen zum Einsatz, z.B. Siduhat für Siddhārtha oder Dahamsō für Dharmāsoka. Bei Sanskrit-Namen finden sich durch die singhalesische Schrift bedingte Vokal-Längungen, z.B. Aśōka statt Aśoka, sowie Worttrennungen, z.B. Vihāra Mahā Dēvī statt Vihāramahādevī. Bei den Personennamen aus der Geschichte Lanḱās wird zumeist die singhalesische Namensbezeichnung verwendet, z.B. Gāmuṇu statt Sanskrit Grāmaṇi bzw. Pāli Gāmaṇi oder Mihiṇḍu statt Mahendra bzw. Mahinda. Auch bei Ortsnamen verwendet Nārada fast durchgängig die singhalesischen Bezeichnungen, z.B. Kiṁbulvat statt Kapilavastu oder Daṁbadiva statt Jambudvīpā. Fachbegriffe werden teils auf singhalesisch bzw. Eḷu, z.B. *nivan* statt auf Sanskrit *nirvāṇa*, teils auf Sanskrit benannt, z.B. *sūtra*. Entgegen der genannten Literaturtradition werden auch im Prosatext Lehnwörter aus dem Eḷu sowie Pāli-Namen benutzt und eingestreute Pāli-Verse zusätzlich ins Singhalesische übersetzt.⁶

Die Vorgehensweise bei der Wiedergabe in der deutschen Übersetzung ist folgende: Wird von Nārada die Sanskrit-Form verwendet, wird diese in der Übersetzung stets unkommentiert in der Transliteration der korrekten Sanskrit-Schreibweise wiedergegeben. Wird von Nārada hingegen die singhalesische oder die Pāli-Form verwendet, wird beim ersten Vorkommen im Kapitel in eckigen Klammern mit [sg.] bzw. [pā.] darauf verwiesen und der entsprechende Sanskrit-Begriff ergänzt, der dem *Dictionary of Buddhist Proper Names* von Akanuma (1994) entnommen wurde. Die Ergänzung findet jedoch keine Anwendung bei Namensbezeichnungen, für die keine Sanskrit-Entsprechung belegt ist, z.B. bei singhalesischen Ortsnamen; hier wird die Originalschreibweise beibehalten und lediglich beim ersten

⁶ Zur durch das Sanskrit beeinflussten singhalesischen Literaturtradition siehe Bechert 2005.

Auftauchen im Kapitel mit [sg.] kommentiert. Am Ende der Übersetzung findet sich ein Namensregister, in dem nach der Nennung der im *Sadaham Maga. Te Väni Peḷa (SM)* vorkommenden Namensbezeichnung die anderssprachigen Namensentsprechungen aufgelistet sind. Die durch die singhalesische Schrift veränderte Schreibweise von Pāli-Namen wird in der Übersetzung nicht korrigiert, jedoch im Register beim Pāli-Namen zusätzlich korrekt angegeben.

Die Formatierung der Übersetzung hält sich an die Absatzausrichtung und das Erscheinungsbild der Kapitelüberschrift des Original-Textes. Singhalesische bzw. Sanskrit-Fachbegriffe werden entgegen dem Original in kleiner Kursivschrift wiedergegeben, Namen von Personen, Texten und Orten groß und nicht kursiv. Runde Klammern werden aus dem Original-Text übernommen, die eckigen Klammern signalisieren eine Kommentierung bzw. Ergänzung. Die Seitennummerierung des Original-Textes wird in eckigen Klammern der deutschen Übersetzung vorangestellt.

II.1 Übersetzung: Der Weg der guten Lehre. 3. Jahrgangsstufe

[S. 1]

Das Leben des Buddha

1. Die Einladung der Götter⁷

Der verehrte Bodhisattva,⁸ der viele gute Eigenschaften vervollkommen hatte, wurde in die Götterwelt namens Tusita [pā.; Tuṣita] geboren. Es kam die Zeit, um in die Menschenwelt geboren zu werden.

Die Götter versammelten sich. Sie baten den verehrten Bodhisattva, in die Menschenwelt geboren zu werden.

Der verehrte Bodhisattva überprüfte fünf Faktoren. Diese sind: 1. die Zeit, 2. der Kontinent,⁹ 3. das Land, 4. die Kaste und 5. die Mutter.

1. Wenn das [menschliche Lebens-] Alter mehr als einhunderttausend Jahre beträgt, werden die Buddhas nicht geboren. Ebenso werden sie auch dann nicht geboren, wenn das [menschliche Lebens-] Alter weniger als einhundert Jahre beträgt.

[S. 2]

Wenn die Lebensdauer sehr hoch oder sehr gering ist, folgen die Menschen nicht der Lehre. Die Lebensdauer betrug zu jener Zeit einhundert Jahre. Daher war es die [rechte] Zeit, um ein Buddha zu werden.

2. Buddhas werden in Daṃbadiva [sg.; Jambudvīpa] geboren. Was wir heute Indien nennen, ist Daṃbadiva. Buddhas werden außerhalb von Indien nicht geboren.
3. Die Mitte von Daṃbadiva ist fruchtbar. So beschloss er, dort, in der Stadt Kiṃbulvat [sg.; Kapilavastu], geboren zu werden.
4. Buddhas werden in eine hohe Kaste geboren. Die Kaste der Könige oder die Kaste der Brahmanen waren die hohen Kasten. Damals war die Kaste der Könige eine hohe Kaste. Er dachte, dass der edle¹⁰ König Śuddhodana sein Vater werden soll.
5. Buddhas werden nur im Bauch einer sittlichen und tugendhaften Mutter empfangen. Er dachte, dass die Königin Mahāmāyā geeignet sei. Er stellte fest, dass die Königin noch zehn Monate und sieben Tage leben würde.

Nachdem er die fünf großen Anschauungen angestellt hatte, nahm der verehrte Bodhisattva die Einladung der Götter an.

Ein Traum

In der Stadt Kiṃbulvat in Daṃbadiva lebte einmal ein König namens Śuddhodana. Die Königin Mahāmāyā war die Frau des Edlen. Die Schwester der Edlen, Mahāprajāpatī Gōtamī [pā.; Gautamī], war die zweite Frau des Königs.

An einem Vollmondtag im Monat Āṣaḥa [sg.; Āṣāḍha]¹¹ nahm die Königin Mahāmāyā die Gelübde auf sich¹² und hatte diesen Traum: Ein ansehnliches weißes Elefantenbaby, eine Lotusblume im Rüssel

⁷ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 47, 1–54, 9; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 60–67.

⁸ Hier wird die altertümliche Schreibweise für Bodhisattva verwendet: *bōsatāṇō* statt *bōsatu*. Die altertümliche Schreibweise impliziert eine ehrwürdige Konnotation, weshalb im Folgenden – um die beiden Begriffe in der deutschen Übersetzung voneinander abzugrenzen – die altertümliche Schreibweise *bōsatāṇō* mit „verehrter Bodhisattva“ und die modernere Schreibweise *bōsatu* mit „Bodhisattva“ wiedergegeben wird.

⁹ Wörtlich: Insel.

¹⁰ Das würdigende Epitheton *tumā*, das im Folgenden mit „edler“ wiedergegeben wird, wird im vorliegenden Text sowohl bei Mitgliedern der Königsfamilie als auch des Saṅgha und bei dem Bodhisattva verwendet. Auch heute wird es noch zur Anrede, z.B. des Staatspräsidenten gebraucht.

¹¹ D.i. im Juli/August.

tragend, umrundete sie dreimal von rechts und trat von der rechten Körperseite in den Bauch der Königin ein.

Die Königin berichtete am nächsten Tag diesen Traum dem edlen König. Der edle König bestellte [daraufhin] Brahmanen ein und bat sie, den Traum zu deuten. Die Brahmanen sagten, „Das ist ein guter Traum in Bezug auf Kinder. Ein verdienstvoller Edelstein von einem Sohn wird geboren.“

Es vergingen zehn Monate. Der Königin Mahāmāyā war danach, zu ihrem Heimatort zu gehen.

[S. 3]

Die Geburt Siduhats [sg.; Siddhārthas]

Die von einer Prozession begleitete Königin erreichte [unterwegs] den schönen Blumengarten Lumbinī. Die Königin hielt sich an einem Zweig eines Sal- [sg.; Śāla -] Baums fest. Die Dienerinnen zogen einen Vorhang [um sie herum]. An einem Vollmondtag im Monat Vesak [sg.; Viśākhā]¹³ gebar die Königin einen Prinzensohn.

Sobald der Prinz geboren worden war, schritt er auf sieben Lotusblüten. Nicht nur das.

„*aggō hamasmi lōkassa*
jeṭṭhō hamasmi lōkassa
setṭhō hamasmi lōkassa“, verkündete er.

„Ich bin der Höchste der Welt, ich bin der Erste der Welt, ich bin der Beste der Welt.“, verkündete er.

Dieser Prinz verkündete dies mit Löwengebrüll.

Weil sie den Prinz [bereits] unterwegs geboren hatte, kehrte die Königin Mahāmāyā nun zusammen mit dem Prinzensohn, begleitet von einer Prozession, zurück zur Stadt Kimbulvat.

Sieben Tage nach der Geburt des Prinzen starb die verehrte Mutter und wurde in der Götterwelt geboren. Die Stiefmutter Mahāprajāpatī Gôtamī zog den Prinzen groß.

Übung

- (1) Was ist Tusita?
- (2) Welche sind die fünf großen Anschauungen?
- (3) Was geschah, sobald der Prinz Siduhat geboren worden war?

[S. 4]

2. Die Namensgebung¹⁴

Fünf Tage nach der Geburt des Prinzen war die Feier für die Namensgebung.

Viele Brahmanen kamen in den Palast.

Darunter gab es acht gelehrte Brahmanen. Sieben von ihnen hoben zwei Finger und sagten: „Entweder wird dieser verdienstvolle Prinz zukünftig ein Buddha werden¹⁵ oder er wird ein Weltenherrscher werden.“

Der jüngste und gelehrteste Brahmane von diesen acht war Koṇḍañña [pā.; Kauṇḍinya]. Er erhob einen Finger und sagte: „Dieser Prinz wird definitiv ein Buddha werden.“

Sie gaben dem Prinzen den Namen Siddhārtha (Siduhat).

¹² *sil samādāna*: Das Aufnehmen der grundlegenden fünf sittlichen Selbstverpflichtungen, d.i. das Gelöbnis des Abstehens vom Töten, vom Stehlen, von unwahrer Rede, von unrechtmäßigem Geschlechtsverkehr und von berausenden Getränken.

¹³ D.i. im April/Mai.

¹⁴ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 55, 29–56,19 und 54, 11–55, 11; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 67–69.

¹⁵ *budu venavā*: „Buddha werden“ dürfte die Bedeutung sein, die die junge Leserschaft versteht; auch zu übersetzen mit „Erwachen erlangen“. *budu* ist die Eḷu-Form von *buddha*.

Der Asket Asita

Ein Asket namens Asita kam in den Palast, um den Prinzen zu sehen.

Der edle König nahm den kleinen Prinzen und näherte sich dem Asketen. Er versuchte, das Kind dazu zu bringen, sich vor dem Asketen zu verneigen. Aber die beiden Füße des Prinzen drehten sich und berührten den Kopf des Asketen.

Der Asket bemerkte die Zeichen auf den Füßen, erhob sich und verneigte sich vor dem Prinzen. Auch der edle Königvater verneigte sich [daraufhin] vor dem Kind. Zuerst lachte der Asket, danach weinte er.

Der edle König fragte den Asketen, warum er sich so verhalten habe.

Ich lachte, weil dieser Prinz ein Buddha werden wird. Ich weinte, weil ich davor sterben werde.

Übung

1. Was geschah am Tag der Namensgebung?
2. Was sagte Asita?
3. Sagen Sie etwas über Koṇḍañña!

[S. 5]

3. Das Fest des Pflügens¹⁶

Eines Tages war die Zeit gekommen für das Fest des Pflügens.

Der edle König ging mit dem Prinzen zum Reisfeld. Auch die Ammen [kamen mit], um sich um das Prinzenkind zu kümmern.

Sie legten den Prinzen auf eine Liege im Schatten eines Rosenapfelbaums. Die Ammen entfernten sich für eine Weile. Der Prinz setzte sich in den Lotossitz und fing an zu meditieren. Dies berichteten die Ammen dem edlen König. Der edle König eilte herbei und verneigte sich vor dem Prinzen.

Dies war die zweite Verneigung des edlen Königs.

Spiel und Sport des Prinzen

Prinz Siddhārtha war ein sehr ansehnliches, gehorsames Kind. Alle liebten ihn. Auch der Prinz liebte alle. Der mitfühlende Prinz quälte niemanden. Er zeigte auf besondere Weise Mitgefühl gegenüber Dienern und Tieren.

Er konnte gut lernen. Er wurde sehr schnell ein gelehrter Prinz. Er war begabter als die Lehrer.

Alle mochten den Prinzen wegen seines guten Benehmens.

Die körperlichen Ertüchtigungen

Allmählich wurde der Prinz groß. Er wuchs gesund. Er war sehr kraftvoll. Der Prinz war überhaupt nicht faul.

Er trieb erfolgreich und mutig Sport. Genau wie beim geistigen Lernen war er auch beim Sport sehr begabt. Er eignete sich sowohl Wissenschaft als auch Künste gut an.

Der Prinz hatte vor niemandem Angst. Und niemand hatte Angst vor dem Prinzen.

Übung

- (1) Was geschah am Tag des Festes des Pflügens?
- (2) Erzählen Sie etwas über die Kindheit des Prinzen Siduhats [sg.; Siddhārthas].

¹⁶ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 57, 20-58, 30, wobei sich zu den Schulbuchaussagen über die vorbildhaften Eigenschaften des Kindes Siddhārtha kaum Entsprechungen in der Vorlage finden – sie sind wohl aus didaktischen Gründen vom Schulbuchautor eingefügt worden; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 67-69.

[S. 6]

4. Die Hochzeit¹⁷

Der Prinz wurde sechzehn Jahre alt.

Der Prinz hatte eine Verwandte, die eine Prinzessin war. Sie hieß Yaśodharā. Auch die schöne Prinzessin war sechzehn Jahre alt.

Beide mochten sich.

Sie heirateten mit Zustimmung der Eltern.

Die Hochzeit wurde prächtig gefeiert. Für die Hochzeitsfeier wurde kein einziges Tier getötet.

Alle freuten sich über die Hochzeit.

Nehmen Sie zur Kenntnis, dass Prinz Siduhat [sg.; Siddhārtha] sechzehn Jahre alt war, als die Hochzeit stattfand.

Freudiges Eheleben

Dieser Prinz und diese Prinzessin lebten voller Freude. Ihnen mangelte es an nichts. Auf Grund der Verdienste von früheren Leben hatten sie jeden Komfort.

Für die drei Jahreszeiten gab es drei verschiedene Paläste an verschiedenen Orten. In jedem Palast lebten sie für vier Monate.

Sie aßen die besten Speisen. Sie trugen die feinsten Gewänder. Sie hörten schönste Gesänge und Lieder.

Es gab viele Männer und Frauen, die für sie sorgten. Auch die Diener wurden sehr gut behandelt. Auch sie speisten gut, trugen gute Kleider und lebten mit Freude.

Diese beiden lebten wie im Himmel auf Erden.

[S. 7]

Der Prinz machte sich Gedanken¹⁸

Mit der Zeit fing der Prinz an, sich Gedanken zu machen. Er dachte für sich alleine über verschiedene Dinge nach. Der Prinz wurde älter. Er wurde weiser.

Der Prinz dachte, dass jeder eines Tages alt werden wird.

Wir alle können nicht für immer jung bleiben. Die Jugend endet mit dem Alter.

Auch die jungen Männer und die jungen Frauen werden eines Tages alt.

Der Prinz machte sich noch mehr Gedanken

Der Prinz dachte darüber nach, dass eines Tages jemand krank werden könnte.

Nicht immer können alle gesund bleiben. Sowohl Arme als auch Reiche werden krank. Dann werden sie alle leiden. Wenn man sehr krank ist, hat man genug von der Welt. [Man hat] auch genug vom Leben, man hat keine Freude.

Der Prinz dachte darüber nach, dass man eines Tages sterben könnte. Keiner kann für immer leben. Sowohl die Armen als auch die Reichen sterben.

Keiner weiß, wann man stirbt. Aber man weiß, dass man eines Tages sterben wird. So machte der kluge Prinz sich über viele Dinge Gedanken.

¹⁷ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 58, 12-58, 19, die jedoch nur spärlich Auskunft zur Hochzeit und zum Eheleben gibt – die Ergänzungen hat der Schulbuchautor vorgenommen; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 71-74.

¹⁸ Dieser Abschnitt ist dem Pāli-Kanon entnommen, dem *Aṅguttaranikāya* 1: 145, 23–146, 19.

[S. 8]

Der Prinz ging zum Vergnügen in den Park

Der Prinz lebte im Palast mit allem Luxus. Er sah nichts außerhalb des Palastes.

Eines Tages beabsichtigte er, in den Park zu gehen.

Daher wurden alle Straßen gereinigt. Die Menschen zogen sich schöne Kleider an. Sie dekorierten die Häuser mit Flaggen. Alle, jung und alt, erwarteten die Ankunft des Prinzen mit großer Freude.

Zusammen mit dem Minister Channa [pā.; Chanda] brach er vom Palast auf, um in den Park zu gehen.

Die Stadt war sehr prachtvoll. Alle warteten mit einem Lächeln im Gesicht. Die Menschenwelt erschien wie eine Götterwelt.

Welche Freude für den Prinzen?

Übung

1. Beschreiben Sie die Hochzeit des Prinzen.
2. Sagen Sie etwas über die Königin Yaśodharā.
3. War der Prinz glücklich?

[S. 9]

5. Die vier Vorzeichen¹⁹

Die Gestalt des Alterns

Der Prinz fuhr mit dem Wagen. Er fuhr weiter und weiter.

Ach, was musste der Prinz da mit ansehen?

Ein sehr alter Mann. Das war ein Bild, das der Prinz noch nie gesehen hatte. Der Prinz war erstaunt.

Der Mann ist doch sehr alt. Er hat keine Zähne im Mund. Die Haare sind wie ein Haufen Watte. Die Augen liegen tief in den Höhlen. Es ist keine Kraft in den Händen und Füßen. Die Haut ist runzelig geworden. Der Körper ist wie eine Kokosnussschale gebogen. Hände, Beine und Füße zittern.

„Channa [pā.; Chanda], Channa, wer ist das?“, fragte der Prinz.

„Oh Prinz, das ist ein alter Mann.“

„Werde auch ich so alt?“

„Oh ja, mein Prinz, alle werden so alt.“ Der Prinz fing an, sich Gedanken zu machen.

[S. 10]

Die Gestalt des Krankseins

Der Prinz fuhr noch weiter.

Was sah er dieses Mal? Einen Kranken, den er noch nie gesehen hatte.

Er litt an Krankheiten. Er wälzt sich hin und her, da er die Schmerzen nicht ertragen kann. Das Gesicht ist wie eine verwelkte Blume.

„Channa, Channa, wer ist das?“

„Oh Prinz, jener ist ein Kranker.“

„Ein Kranker? Werde auch ich so krank?“

„Gewiss mein Prinz, alle werden krank. Krankheiten und Leiden kommen über alle.“

[S. 11]

Die Gestalt des Totseins

Der Prinz fuhr ohne Aufenthalt weiter.

¹⁹ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 59, 3-30; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 74-79.

Ach, es war ein Toter, den er dieses Mal ansehen musste.
Er bewegt sich nicht. Die Augen sind geschlossen. Er ist mit einem Tuch bedeckt.
Vier Männer tragen diesen leblosen Menschen.
Der Prinz war sehr erstaunt.

„Channa, Channa, was ist das?“
„Oh Prinz, das ist ein toter Mann.“
„Ein toter Mann? Werde auch ich sterben?“
„Ja, mein Prinz, alle sterben. Das Leben endet mit dem Tod.“

Der Prinz war sehr traurig.
Er dachte tief nach.

[S. 12: Ganzseitige Abbildung eines jungen Mönchs]

[S. 13]

Die Gestalt des Mönchs

Der Prinz näherte sich dem Park.
Er fühlte das Leiden der Menschen. Als er sich im Palast befand, konnte er all dies nicht verstehen. Im Palast hatte er die gute Seite gesehen. Und nun hatte er die schlechte Seite gesehen.
Er dachte noch tiefer nach. Seine Gesichtszüge veränderten sich.
Welche Freude! Ein Asket ist unterwegs. Er ist gesammelt, er ist angenehm anzusehen, er ist voller Freude.
Dem Prinzen gefiel die Gestalt des Mönchs.
Diese Gestalt ist mir sehr angenehm. Auch ich möchte ein Mönch werden.
Dadurch kann ich dem Altern, dem Kranksein und dem Tod entkommen.
So denkend ging der Prinz zum Park.

Übung

- (1) Was war das erste Vorzeichen, das der Prinz sah?
- (2) Was war das zweite Vorzeichen?
- (3) Was war das dritte Vorzeichen?
- (4) Was hat der Prinz gesehen, das ihn dazu veranlasst hat, ein Mönch zu werden?

[S. 14]

6. Rāhula²⁰

In Gedanken versunken hielt sich der Prinz im Park auf.
Er dachte daran, den königlichen Luxus aufzugeben und sich alleine in den Wald zu begeben. In diesem Moment kam ein Bote vom Palast und sagte folgendes:

„Oh Prinz, du hast einen Sohn bekommen.“

Der Prinz war ein edler Vater geworden. Der Prinz war aber nicht glücklich, nachdem er diese frohe Botschaft gehört hatte.

[S. 15]

„*rāhu jāto* (ein Hindernis ist entstanden)“, sagte der Prinz. Der edle König hörte diese Worte, und gab dem Prinzensohn den Namen „Rāhula“.

²⁰ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 59, 32- 62, 32; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 76-79.

Die Worte der Beruhigung²¹

Der Prinz brach vom Park auf. Eine Prinzessin namens Kisā Gōtamī [pā.; Kṛṣṅāgautamī] sah den Prinzen kommen und sagte folgendes:

nibbutā nūna sāmātā

nibbutā nūna sō pitā

nibbutā nūna sā nārī

yassāyaṃ īdisō pati.

Glückselig²² wohl eine Mutter ist,

glückselig wohl ein Vater ist,

glückselig wohl eine Gattin ist,

die einen solchen Ehemann hat.

Nachdem der Prinz diese Worte der Beruhigung gehört hatte, war er noch motivierter, *nivan* [sg.; *nirvāṇa*], das Erwachen, zu suchen. Der Prinz schickte seine Perlenkette als Geschenk an die Prinzessin, die diese **nibbuta-Worte**²³ rezitiert hatte.

Die Rückkehr

Der Prinz kehrte in den Palast zurück. Der Prinz, der das Leiden der Welt gesehen hatte, hatte keine Freude [mehr]. Jetzt war er unglücklich. Wenn andere leiden, wie kann ich glücklich sein, so dachte er.

[S. 16]

Er nahm sich vor, das Leiden zu beenden. Da er dies im Palast nicht tun konnte, dachte er daran, in den Wald zu gehen.

Mitten in der Nacht rief der Prinz den Minister Channa [pā.; Chanda] herbei.

„Channa, saddle mein Pferd Kanthaka“, sagte er.

Channa ging fort, um das Pferd zu satteln.

Alle schliefen.

Der Prinz ging zum Gemach der Königin Yaśodharā.

Die Prinzessin schlief [dort] mit dem Sohn Rāhula, der an diesem Tag geboren worden war.

Der Prinz betrachtete die beiden. Er empfand Mitgefühl gegenüber den beiden. Er verspürte [aber] dasselbe Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen.

Der Prinz hatte vor, die beiden und alle anderen vom Leiden zu erretten.

Er nahm sich vor, statt ein König zu werden, ein Buddha zu werden.

Nachdem er dies beschlossen hatte, brach er mitten in der Nacht aus dem Palast auf, ohne selbst seinem edlen Königsvater Bescheid zu sagen.

Übung

(1) „*rāhu jātō*“ – wer sagte diese Worte? Wo?

(2) Beschreiben Sie den Minister Channa.

(3) Was ist vorzüglicher, als ein König zu werden?

²¹ Das verwendete Nomen *nivima*, abgeleitet vom Verb *nivanavā* („auslöschen“), ist im Singhalesischen assoziiert mit dem Begriff *nivan* [sg.; *nirvāṇa*]. Im Kontext der Verse, in denen das P.P.P des kausativen Verbs *nivenavā* („abkühlen“, „verlöschen“) verwendet wird, ist die Bedeutung für das Nomen *nivima* „Beruhigung“.

²² Wie der Pāli-Begriff *nibbuta* hat das singhalesische Wort *nivuna* eine sehr positive Konnotation, neben den Bedeutungen „verlöscht“ bzw. „beruhigt“ transportiert es auch die Bedeutung „glückselig“.

²³ Hier wird der Pāli-Begriff *nibbuta* verwendet, mit dem die junge Leserschaft vertraut gemacht wird.

[S. 17]

7. Das Mönchwerden²⁴

Der Prinz brach auf dem Rücken seines Pferdes Kanthaka zusammen mit dem Minister Channa [pā.; Chanda] aus der Stadt auf.

An jenem Tag schien der Vollmond.

Der Prinz legte eine große Strecke zurück und kam zum Ufer des Flusses Anōmā [pā.; Anavamā]. Er überquerte zu Pferde jenen Fluss.

Am Ufer stehend schnitt er sich mit dem Schwert die Haare ab. Seine Kleider übergab er Channa und sagte:

„Du, Channa, nimm diese Kleider und gehe zum Palast. Berichte dem edlen Königsvater, dass ich Mönch geworden bin.“

„Oh mein Prinz, verzeihe mir. Aber auch ich möchte ein Mönch werden“, sagte Channa.

„Tu das nicht, Channa, gehe zum edlen Königsvater und richte ihm das aus, was ich dir gesagt habe.“

Die Trauer des Königs

Channa kam zum Palast und erstattete dem edlen König Bericht. Der edle König war sehr traurig.

Auch die Königin Yaśodharā war traurig.

Alle im Palast waren traurig, als sie hörten, dass der Prinz ein Mönch geworden war.

Der Prinz beschränkt einen Weg, den niemand hätte abwenden können. Der Prinz tat dies zum Wohl der Menschenwelt.

Die Königin Yaśodharā sorgte für den Prinzen Rāhula. Das einzige, worüber sie traurig war, war, dass ihr lieber Gemahl nicht im Palast war. Der Sohn Rāhula war ihr einziger Trost.

[S. 18]

Prinz Siddhārtha lebte alleine im Wald. Er verbrachte die Zeit voller Freude, indem er die Mönchsverpflichtungen erfüllte.

Ein früherer Freund des Prinzen, ein Brahmawesen, überreichte ihm das Mönchsgewand.

Der Prinz trug das gelbe Mönchsgewand und wurde ein Mönch.

Das Pferd starb vor Kummer. Nach dem Tod wurde es in der Götterwelt wiedergeboren.

Übung

(1) Wie wurde der Prinz zum Mönch?

(2) Was geschah, nachdem der Prinz Mönch wurde?

[S. 19]

8. Der Prinz als Asket²⁵

Prinz Siddhārtha war nun ein armer Asket.

Er trug ein gelbes Mönchsgewand. Er hatte keine Schuhe. Er hatte keine Kopfbedeckung. Er hatte kein Haus zu wohnen, und nicht einmal ein Kissen für seinen Kopf.

Er wohnte an einer Baumwurzel oder in einer Höhle. Er hatte nicht einmal eine Münze in der Hand. Der sehr reiche Prinz war jetzt ein armer Asket.

Der Bettelgang

Die Menschen in der Stadt Raja Gaha [sg.; Rājagṛha] waren ein wenig beunruhigt. Sie haben einen ungewöhnlichen Asketen gesehen.

Unser edler Asket ging bettelnd in der Stadt Raja Gaha umher. Er ging auf den Boden schauend von Haus zu Haus und hielt eine Bettelschale in der Hand. Die Einwohner kamen und gaben Essensgaben.

„Möge es euch wohl ergehen“, sagte der Asket und nahm die Essensgaben an.

²⁴ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 62, 32-65, 30; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 79-82.

²⁵ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 65, 29-66, 33; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 82-85.

Der wunderbare Anblick

Die Menschen waren überrascht, als sie den edlen Asketen sahen. Sie haben noch nie einen solchen Edlen gesehen.

Jung und alt, alle blickten den Asketen mit Bewunderung an.

Die Stadtbewohner erstatteten dem König Bericht. Der König hieß Bimbisāra. Der erhabene König blickte aus dem Fenster.

Ach, was für ein wunderbarer Anblick. Der edle König war voller Freude, als er ihn sah.

[S. 20: Ganzseitige Abbildung des Asketen Gotama beim Bettelgang]

[S. 21]

Speise zu sich nehmen

Der edle König ließ die Boten herbeikommen und sagte: „Finde heraus, wer jener Asket ist. Falls er ein menschliches Wesen ist, wird er das Essen, das er erbettelt hat, **verspeisen**.“

Der Asket ging zu einem nahegelegenen Felsen, nachdem er genug Essen bekommen hatte.

Er setzte sich, um zu essen. Ach, wie abstoßend. Als ob er noch nie ein solches Essen gesehen hätte.

Ihm wurde übel. Aber er nahm sich zusammen und fing zu essen an.

[S. 22]

Der König und der Asket

Nachdem die Menschen gesehen hatten, dass der Asket das Essen zu sich nahm, berichteten sie dieses dem edlen König.

Der edle König ging sofort dort hin. Nach dem Essen entstand ein Gespräch zwischen dem edlen König und dem Asketen.

König: Oh, verdienstvoller verehrter Asket,²⁶ wo kommt Ihr her?

Asket: Großkönig, ich komme aus dem Land Kosol [sg.; Kośalā].

König: Zu welcher Sippe gehört Ihr?

Asket: Ich gehöre der Sippe der Śākyas an.

König: Euer edler Name?

Asket: Siddhārtha Gautama.

König: Der edle Königvater?

Asket: Der edle König Śuddhodana.

König: Die ehrwürdige Mutter?

Asket: Königin Mahāmāyā.

[S. 23]

Die Freude des Königs

Der edle König freute sich sehr, als er die Einzelheiten vom Asketen erfuhr. Der edle König war so glücklich, dass er dem Asketen die Hälfte seines Königreichs darbot. Der Asket bedankte sich, aber er nahm es nicht an.

„Großkönig, ein Königreich nützt mir nichts. Ich will ein Buddha werden.“

Der edle König lud den Asketen ein, in sein Königreich zu kommen, nachdem er zum Buddha geworden ist. Der Asket war einverstanden. Er verabschiedete sich von dem edlen König und ging fort.

Übung

1. Wie lebte Prinz Siduhat [sg.; Siddhārtha], nachdem er ein Mönch geworden war?
2. Was war der Grund für das Erstaunen der Bewohner der Stadt Raja Gaha?

²⁶ Um den hier verwendeten altertümlichen Begriff *tavusāṇena* von dem moderneren Begriff für Asket *tavusa* abzugrenzen, wird erstgenannter mit „verehrter Asket“ übersetzt.

3. Welches Essen bekam er beim Betteln?
4. Erzählen Sie den Dialog zwischen dem edlen König und dem Asketen nach.
5. Warum nahm er die Darbietung des edlen Königs nicht an?

[S. 24]

9. Die Suche nach der Wahrheit²⁷

Der Asket war alleine. Er lief umher und suchte nach der Wahrheit.

Zu jener Zeit lebten in Daṃbadiva [sg.; Jambudvīpa] viele Asketen. Āḷārakālāma [pā.; Ārāḍa Kālāma] war einer von diesen.

Unser Asket wurde ein Schüler von Āḷārakālāma. Er nahm die Lehre rasch auf. Er war begabter als der edle Lehrer. Aber er war nicht zufrieden mit dieser Lehre. Er erhoffte etwas Vorzüglicheres. Deshalb verabschiedete er sich von dem edlen Lehrer und ging fort, auf die Suche nach einem anderen edlen Lehrer.

[S. 25]

Uddakarāma Putta [pā.; Udraka Rāmaputra]

Der Asket Gautama ging zu einem anderen Asketen. Der Edle hieß Uddakarāma Putta. Er war gelehrter als Āḷārakālāma.

Als Schüler des Edlen lernte unser Asket die Lehre sehr schnell. Der edle Lehrer war sehr zufrieden. Aber der Asket Gautama war nicht zufrieden. Das, was er brauchte, hat er nicht bekommen.

Unser Asket war auf der Suche nach einem Weg, um dem Leiden ein Ende zu bereiten.

Darum verabschiedete er sich von seinem edlen Lehrer und ging fort.

[S. 26]

Die Fünfergruppe der Mönche

Unser edler Asket verlor das Vertrauen in andere Lehrer. Er vertraute sehr stark auf sich selbst. Er nahm sich vor, die Wahrheit alleine zu suchen.

Es gab fünf Mönche, die dem edlen Asketen dienten. Sie hießen Koṇḍañña [pā.; Kauṇḍinya], Bhaddiya [sg.; Bhadrīka], Vappa [pā.; Vāṣpa], Mahānāma und Assaji [pā.; Aśvajit].

Es war jener Brahmane Koṇḍañña, der am Tag der Namensgebung vorhergesagt hatte, dass Prinz Siddhārtha eines Tages definitiv ein Buddha werden würde.

Die anderen vier waren die Kinder der mit diesem Brahmanen befreundeten Brahmanen.

Das Leiden

Um die Wahrheit zu finden, quälte der edle Asket Gautama seinen Körper sehr. An manchen Tagen aß er nur sehr wenig. An manchen Tagen aß er gar nichts.

Er strengte sich sechs Jahre lang an. Aber dadurch konnte er nichts erreichen. Er konnte das *nivan* [sg.; *nirvāṇa*] nicht erreichen.

Sein Körper wurde sehr schwach. Die Augen versanken. Die Haut wurde faltig. Die Venen traten hervor. Die goldene Hautfarbe veränderte sich. Wenn man den Bauch anfasste, konnte man den Rücken spüren.

²⁷ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 66, 33-67, 28 und 56, 24-57, 3; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 85-87.

[S. 27]

Der Körper hatte kein Fleisch mehr. Man konnte nur noch die Haut, die Venen und die Knochen sehen. Um es kurz zu sagen, er glich einem Skelett.

Aber seine Entschlossenheit wurde stärker und fester. Er gab seine Mühe nicht auf. Der Edle wusste, dass er durch seine Mühe Erfolg haben würde.

Übung

1. Wie suchte der Bodhisattva die Wahrheit?
2. Sagen Sie etwas über Uddakarāma Putta.
3. Wer sind die fünf Mönche?
4. Erzählen Sie, wie der Bodhisattva sich quälte.
5. Warum hat er sich so gequält?

[S. 28]

10. Mārayā [sg.; Māra]²⁸

Eines Tages kam Mārayā zum Asketen. Und er betrachtete den geschwächten Körper des Edlen. Er dachte, dieser Edle würde sterben.

Er hatte keinerlei Mitgefühl gegenüber dem Asketen. Er sagte [aber], als ob er Mitgefühl hätte:

„Ach, wie schlank bist du?
Du bist dem Tod sehr nah.
Oh Verdienstvoller, brich auf, gehe fort.
Zu Hause sammle Verdienste.“

Der Asket antwortete folgendermaßen:

„Ich habe keinen Nutzen vom Leben.
Ich habe auch keinen Nutzen von Verdiensten.
Wie das Wasser im Meer verdunstet.
Das Gleiche geschieht mit meinem Blut.“

„Selbst wenn mein Blut austrocknet,
Haut, Knochen, Venen zu sehen sind,
selbst wenn mein ganzer Körper schwach ist,
mein Geist wird immer stärker.“

„Oh, Mārayā, verlasse mich.
Gib solche Ratschläge anderen.
Ich strengte mich noch mehr an.
Und ich werde dafür sorgen, dass mein Wunsch in Erfüllung geht.“

Nachdem er diese Worte gehört hatte, floh Mārayā.

[S. 29]

Übung

1. Was dachte Mārayā?
2. Was sagte Mārayā?
3. Nahm der edle Bodhisattva die Ratschläge von Mārayā an?
4. Werden die Edlen ihre Bemühungen, wenn sie an ihnen zugrunde gehen, aufgeben? Nennen Sie dafür ein Beispiel.
5. Strebte der Bodhisattva Verdienste an?
6. Was sagte der Asket über das Meerwasser?

²⁸ Das Kapitel basiert auf dem *Padhānasutta* des *Suttanipāta*: III, 2; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 88.

7. Was sagte der Bodhisattva über seinen starken Willen?
8. Was hat Mārayā gehört, das ihn dazu veranlasst hat, zu fliehen?

[S. 30]

11. Das Umschwenken²⁹

Der Asket Gautama machte sich Gedanken. Ihm war klar, dass der Weg, den er eingeschlagen hatte, nicht der richtige war. Er verstand, dass er nicht zum Buddha werden könne, indem er seinen Körper quält. Da er dachte, dass er Kraft braucht, um zu meditieren, hörte er auf, den Körper zu quälen.

Er gab die Kasteiung auf und nahm Nahrung zu sich, um Kraft zu gewinnen. Die fünf Mönche waren nicht froh über diese Veränderung. Sie dachten, dass der edle Asket Gautama niemals zu einem Buddha werden würde.

Sie verließen ihn.

Als Hilfe nötig war, war keine Hilfe da. Der Edle war einsam.

Der Edle war aber nicht traurig darüber. Er war froh über sein Alleingelassensein.

[S. 31]

Der schöne Ort Gayāva [sg.; Gayā]

Der edle einsame Asket ging von Ort zu Ort und suchte einen geeigneten Platz. Schließlich kam er nach Gayāva. Dort sah er einen großen Schatten spendenden Baum. In der Nähe gab es auch einen Fluss mit klarem Wasser.

Es war ein sehr ruhiger schöner Ort. Es war eine geeignete Gegend, um zu meditieren.

Die Milchreis-Gabe

Als jener in Richtung Gayāva kam, erhielt er von einem Brahmanen namens Sothiya [pā.; Svastika] Kusa- [pā.; Kuśa-] Gras.

Der edle Asket breitete das Stroh am Fuße des Baumes aus. Dies war ein sehr guter Sitzplatz für den Edlen.

In diesem Dorf lebte die fromme Tochter eines reichen Kaufmanns. Der Name der Edlen war Sujātā.

[S. 32]

Diese Kaufmannstochter Sujātā bereitete eines Tages mit großer Anstrengung einen köstlichen Milchreis zu, den sie dem edlen Asketen als Spende darbot.

Der edle Asket nahm die Gabe an und verspeiste den Milchreis. Dadurch gewann er an Kraft. Auch im Geist vermehrte sich seine Standhaftigkeit.

Der starke Wille

Da der edle Asket die verloren gegangene Kraft wiedergewonnen hatte, fiel ihm das Meditieren leicht. Er dachte tief nach. Er konnte alles richtig erkennen.

Er hatte das Gefühl, seine Bemühungen würden Früchte tragen.

Er setzte sich an den Fuß des Baumes nieder und nahm sich sehr stark vor: „Ich werde nicht eher aufstehen, bis ich nicht zu einem Buddha geworden bin.“

Das Buddha-Werden

Es war an einem Vesak-Vollmond-Tag [sg.; Vaiśākhā]. Der Vollmond strahlte am Himmel. Die Nacht war sehr ruhig.

²⁹ Das Kapitel basiert auf der *Nidānakathā*: 67, 26-77, 2; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 89-94.

Der edle Bodhisattva namens Gautama meditierte. Er meditierte weiter und weiter. Die ganze Nacht lang meditierte er tief.

Das Licht der Lehre brach hervor. Die Wahrheit ging auf. Er sah alles, wie es ist. Er war ganz und gar rein. Er durchblickte die Lehre. Er verstand das *nivan* [sg.; *nirvāṇa*].

Nachdem er die vier Wahrheiten erkannt hatte, wurde er im Alter von 35 Jahren zum *lovūturā*-Buddha [sg.; *lokottara*-]³⁰.

[S. 33]

Die vier Wahrheiten sind: (1) Das Leiden, (2) der Grund des Leidens, (3) das Aufheben des Leidens, (4) der Weg, um das Leiden aufzuheben. Da er diese vier Wahrheiten verstanden hatte, nennt man ihn einen Buddha. Der Edle, der die Lehre bzw. die Wahrheit verstanden hat, ist ein edler königlicher Buddha. Den Baum, der ihm Schatten gespendet hatte beim Buddha-Werden, nannte man später „Śrī Mahā Bōdhīya“ [sg.; Śrī Mahābodhi]. Der Śrī Mahā Bōdhīya in Anurādhapura ist ein Ableger von der rechten Seite jenes Baumes.

Übung

1. Warum gab der Bodhisattva die Kasteiung auf?
2. Was geschah, als er dieses tat?
3. War der Asket traurig, als er alleine war?
4. Beschreiben Sie Gayāva.
5. Beschreiben Sie Sotthiya und Sujātā.
6. Woran dachte der Asket, als er am Fuße des Baumes saß?
7. Was wurde er durch seine Meditation gewahr?
8. Was geschah am Vesak-Vollmond-Tag?
9. Nennen Sie die vier Wahrheiten.
10. Was bedeutet Buddha?

[S. 34]

12. Der Tagesablauf³¹

1. Ihr braven Kinder, es ist sehr gut, früh aufzustehen. Für kleine Kinder ist es gut, wenn sie um halb sechs, sechs oder halb sieben aufstehen. Bedenken Sie, dass es nicht gut ist, lange oder tagsüber zu schlafen, wenn man nicht krank ist.
2. Gleich nach dem Aufwachen sollte man sich auf dem Bett oder der Schlafmatte passend aufsetzen, mit gefalteten Händen *namaskāra* sagen und die dreifache Zuflucht und *pansil* [sg.; *pañca-sīlāni*] auf sich nehmen. Für eine kurze Zeit entfalten Sie Wohlwollen:
„Möge ich wohl sein, ohne Leiden sein,
gesund sein, möge ich ohne Hass sein.
Genau wie ich mögen auch alle Lebewesen wohl sein. Ohne Leiden sein.
Gesund sein, ohne Hass sein.“
Wenn möglich, sagen Sie dies zehnmals.
3. Putzen Sie sich gut die Zähne, nachdem Sie aufgestanden sind.
4. Wenn es zu Hause einen Buddha-Schrein gibt, gehen Sie, nachdem Sie sich das Gesicht gewaschen haben, dorthin, verehren Sie den Buddha, indem Sie Blumen opfern.
5. Lernen Sie bis zur Essenszeit Ihre Schulaufgaben, die für diesen Tag bestimmt sind, gut.
6. Bevor Sie zur Schule gehen, kleiden Sie sich an, ohne dabei Ihrer verehrten Mutter oder Ihren älteren Schwestern zur Last zu fallen. Kämmen Sie sich die Haare ordentlich. Es ist gut, ein Taschentuch zu benutzen, um das Gesicht und den Sitzplatz zu reinigen.

³⁰ Das Sprachverständnis dürfte „höchster“ sein.

³¹ Das Kapitel ist wohl an Dharmapālas *Gīhi Vinaya* angelehnt; siehe Fischer 2011: 178-181.

[S. 35]

7. Verneigen Sie sich vor Ihren Eltern, bevor Sie in die Schule gehen. Gehen Sie vorsichtig und ruhig am Straßenrand. Wenn Sie gehen, passen Sie gut auf die jüngeren Brüder und Schwestern auf. Treten Sie gegen nichts, was auf der Straße herumliegt. Gewöhnen Sie sich an, ordentlich zu gehen.
8. Es ist gut, wenn Sie Bücher lesen, bis der Unterricht anfängt. Es soll nicht Ihre Gewohnheit sein, mit anderen Kindern zu schwätzen. Es ist besser, von klein an nicht über unnötige Dinge zu sprechen.
9. Es ist sehr gut zu sagen: „*āyubhōvan*,³² Herr Lehrer“ oder „*āyubhōvan*, Frau Lehrerin“, wenn der Lehrer oder die Lehrerin das Klassenzimmer betritt.
10. Wenn Sie lernen, hören Sie gut und gehorsam zu, und benehmen Sie sich anständig. Es ist nicht angemessen, etwas anderes zu tun oder herum zu schauen.
11. Halten Sie die Bücher sauber und binden Sie sie ein. Beschmutzen Sie auch Ihre Kleider nicht.
12. Wenn die Schule aus ist, spielen Sie für einen angemessenen Zeitraum in der Schule oder zu Hause.
13. Wenn Sie während des Spielens von Ihren Eltern oder Ihren älteren Geschwistern gerufen werden, gehen Sie sofort hin.
14. Waschen Sie sich nach dem Spielen und erledigen Sie Ihre Schularbeiten für den nächsten Tag.
15. Verehren Sie am Abend zu einem geeigneten Zeitpunkt zusammen mit anderen den Buddha, indem Sie Blumen und Lampen opfern. Es ist gut, sich daraufhin auch der Reihe nach vor den Eltern und den älteren Geschwister zu verneigen.

[S. 36]

16. Ruhen Sie sich nach dem Abendessen ein wenig aus und unterhalten Sie sich fröhlich mit allen anderen. Lernen Sie auch noch ein bisschen vor dem Zubettgehen, so viel, wie Sie können.
17. Bleiben Sie nicht lange auf, gehen Sie kurz vor neun Uhr oder um neun Uhr ins Bett. Wenn möglich, entfalten Sie Wohlwollen und rezitieren jeden Tag das *Karaṇīya-Sūtra*, oder lesen Sie es, wenn nötig, ab.

Wenn ihr, gute Kinder, dies tut, werdet ihr gut schlafen, gut aufstehen und keine Alpträume haben.

Wenn möglich, rezitieren Sie dies:

dukkhappattā ca niddukkhā – bhayappattā ca nibbhayā
sōkappattā ca nissōkā – hontu sabbepi pāṇino

Mögen die Lebewesen, die leiden, sich vom Leiden befreien,
mögen die Lebewesen, die in Angst leben, die Angst verlieren,
mögen die Lebewesen, die traurig sind, glücklich werden,
mögen alle diese Lebewesen sich stets wohl befinden.

Tun Sie jeden Tag einem anderen Menschen Gutes. Schreiben Sie dieses, wenn möglich, in einem Buch auf.

³² Dies ist die gewöhnliche Grußformel, die „Mögen Sie lange leben!“ bedeutet.

[S. 37]

Biographien

13. Der König Daham Sō [sg.; Dharmāsoka]³³

Es gab auf der Welt viele Könige. Aber edle Könige gab es wenige. Der edle König Daham Sō ist der Bedeutendste von diesen. Dieser edle Mensch wird auch Dharmāsoka genannt. In Daṃbadiya [sg.; Jambudvīpa] gab es einen König namens Candragupta. Der edle König Bindusāra [pā.; Bindhusāla] war sein Sohn. Er hatte einen Sohn namens Aśoka. Der kleine Prinz Aśoka war sehr wild. Er war böse. Er tat viele Dinge, die gute Kinder verabscheuen. Dies tat er, nachdem der edle Königsvater gestorben war. Aus Gier nach der Regierungsmacht tötete er viele. Und was tat er, damit er die Königsherrschaft bekam? Er tötete noch viele Tausende. Tausende verhaftete er. Dies tat er, um die Länder anderer [Herrscher] zu annektieren. Wegen seines wilden Verhaltens wurde König Aśoka auch „Caṇḍāsoka“ genannt.

[Aber] auch sehr schlechte Menschen können sehr gut werden. Dies tut man, indem man mit guten Menschen verkehrt. So wurde aus Caṇḍāsoka Dharmāsōka oder, anders ausgedrückt, König Daham Sō. Statt des Namens Caṇḍa bekam er den Namen Dharma, der Rechtschaffene. [Auch wenn] einer schlechter ist, setzen Sie ihn nicht herab. Auch sehr schlechte [Menschen] können zu sehr guten [Menschen] werden.

Hören Sie jetzt, wie Aśoka zu einem guten [Menschen] wurde. Es war ein kleiner Mönch namens Nigrōdha [pā.; Nyagrodha]. Er war sehr gut, obwohl er noch sehr klein war. Sein Gang war sehr bedächtig, seine Rede sehr angenehm. Sein Blick war sehr gefällig. Er konnte sehr gut predigen. Als der edle König eines Tages im Palast war, sah er, wie der kleine Mönch auf der Straße ging. Der kleine Mönch ging sehr langsam, den Blick nach unten gerichtet.

Der edle König war sehr angetan von dem Gang dieses kleinen Mönches. Der edle König bestellte einen Boten: „Bote, sage jenem ehrwürdigen³⁴ Herrn, er möge in den Palast kommen.“ Der Bote ging zu dem Mönch und teilte ihm dieses mit. Der Mönch hatte es nicht eilig. Sehr langsam kam er in den Palast.

[S. 38]

„Oh Herr, bitte setzen Sie sich auf einen angemessenen Platz“, sagte der edle König.

Dort war niemand, der edlere Eigenschaften gehabt hätte als der Mönch. Der kleine Mönch hatte edlere Eigenschaften als der edle König.

Der kleine Mönch stieg auf den Thron und setzte sich dorthin.

Auch der edle König setzte sich auf einen Sitz. Der kleine Mönch predigte dies.

“appamāde amata padaṃ – pamāde maccuno padaṃ”

Oh Großkönig, durch Unnachlässigkeit gelangt man zur Unsterblichkeit. Nachlässigkeit führt zum Tod.

Der edle König wurde sehr froh, nachdem er diese Predigt gehört hatte. Er war nicht nur froh, sondern er nahm die dreifache Zuflucht und *pansil* [sg.; *pañca-sīlāni*] auf sich und wurde ein Buddhist. Von da an wurde er gut und ein rechtschaffener König. Aus Caṇḍāsoka wurde Dharmāsoka oder Daham Sō.

³³ In diesem Kapitel wird König Aśoka meistens mit dem singhalesischen Namen Daham Sō benannt, der innerhalb der Erzählung ins Sanskrit (Dharmāsoka) übersetzt wird – antagonistisch wird der Sanskrit-Beiname Caṇḍāsoka verwendet. Zudem fällt auch der Sanskritname Aśoka, allerdings in der singhalesischen Schreibweise Aśōka. Die Erzählung basiert auf dem fünften Kapitel („Das dritte Konzil“) des *Mahāvamsa*; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 109-113.

³⁴ Das hier verwendete singhalesische Epitheton *vahansē* wird nur für Mitglieder des Saṅgha, für den Bodhi-baum und für den Bodhisattva verwendet.

[S. 39]

Wegen des kleinen Mönchs Nigrōdha wurde der edle König, der so schlechte Eigenschaften gehabt hatte, ein sehr guter [Mensch]. Ein kleiner Mönch änderte den Lebenswandel des edlen Königs. Dies brachte nicht nur Wohlsein für Indien, sondern auch für die ganze Welt. Er brachte den Buddhismus zum Blühen. Er kultivierte Mitgefühl und verhinderte das Töten von Tieren. Im Palast verbot er das Töten von Tieren zu Speisezwecken. Um die [Menschen] an edle Eigenschaften zu gewöhnen, ließ er die Lehre [Buddhas] in Steinsäulen meißeln.

Nicht nur das, er sandte auch Boten der Lehre nach Asien, Europa und Afrika, um die Lehre zu verbreiten. Der ehrwürdige Arhat Mihiñdu [sg.; Mahendra], der den Buddhismus nach Lañkā brachte, war ein Edelstein von einem Sohn von diesem König. Die ehrwürdige Nonne Saṅghamittā [pā.; Saṅghamitrā], die den Nonnenorden in Lañkā gründete und einen Ableger des großen heiligen ehrwürdigen Bodhibaumes [nach Lañkā] brachte, war ein Edelstein von einer Tochter von diesem edlen König. Er tat vieles, nicht nur für die Entwicklung der Religion, sondern auch für die Entwicklung dieser Welt. Dieser edle König erbaute nicht nur in Indien, sondern auch in Europa und Afrika Krankenhäuser, um die Kranken zu heilen. Nicht nur für Menschen, auch für Tiere wurden Krankenhäuser errichtet. Es wurden auch viele Vihāras errichtet. Wegen dieser Vihāras, die der edle König errichtet hatte, wird auch heute diese Gegend „Behār“ (Vihāra) genannt.

Lumbiṇīya [sg.; Lumbinī], der Geburtsort des ehrwürdigen königlichen Buddha, **Buddha Gayāva** [sg.; Gayā], der Ort, an dem er zu einem Buddha wurde, **Isipatanaya** [sg.; Ṛṣipātana] in Benares, der Ort an dem er seine erste Predigt hielt, **Kusinārāva** [sg.; Kuśinagara], der Ort, an dem er in das *pirinivan* [sg.; *parinirvāṇa*] überging, zu diesen heiligen Stätten pilgerte er.

Sie können, wenn Sie eines Tages groß geworden sind und Indien bereisen, diese Steinsäulen, die er an jenen Stellen errichtet hatte, besichtigen. Im Alter von 71 Jahren starb dieser fromme edle König.

[S. 40: Ganzseitige Abbildung, mit Bildunterschrift: Buddha Gayāva]

[S. 41]

Übung

1. Wer war der bedeutendste König der Welt?
2. Wie war sein erster Name?
3. Wie wurde aus dem edlen König mit schlechten Eigenschaften ein guter [Mensch]?
4. Gibt es eine Möglichkeit für schlechte Menschen, gut zu werden?
5. Sagen Sie etwas über den kleinen Mönch Nigrōdha.
6. Welche Predigt veränderte das Leben des edlen Königs Daham Sō?
7. Was tat der edle König, um den Buddhismus zum Blühen zu bringen?
8. Wer errichtete zum ersten Mal in der Welt buddhistische Krankenhäuser?
9. Erzählen Sie die guten Taten, die dieser edle König vollbrachte.
10. Welche Lehre kann man aus diesem Lebenslauf des edlen Königs ziehen?

[S. 42]

14. Der König Dēvānaṃ Piya Tissa [pā.; Devānaṃpriyatissa]³⁵

Der erste buddhistische singhalesische König, der in Lakdiva [sg.; Lañkādvīpa] lebte, war König Tissa. Anurādhapura war die Hauptstadt dieses Königs. Der Vater von diesem Edlen war der König

³⁵ In diesem Kapitel wird zumeist die singhalesische Schreibweise des Pāli-Namens Dēvānaṃ Piya Tissa bzw. verkürzt Tissa verwendet. Weder die singhalesische Namensbezeichnung Devāni Pātis noch der Sanskrit-Name Devānaṃpriyatissa wird genannt. Die Erzählung basiert auf Informationen aus acht verschiedenen Kapiteln des *Mahāvamsa*, und zwar dem Kapitel 11, „Die Krönung des Devānaṃpriyatissa“, dem Kapitel 14, „Das Eintreten in die Hauptstadt“, dem Kapitel 15, „Die Annahme des Mahavihāra“, dem Kapitel 16, „Die Annahme des Cetiyaṃpabbatavihāra“, dem Kapitel 17, „Die Ankunft der Reliquien“, dem Kapitel 18, „Das Erhalten des großen Bodhibaumes“ und dem Kapitel 19, „Die Ankunft des Bodhibaumes“; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 113-117.

Muṭasīva [pā.; Muṭasīva]. Der edle König Daham Sō [sg.; Dharmāśoka], der in Daṃbadiya [sg.; Jambudvīpa] lebte, schickte dem König Tissa viele Geschenke und eine gute Botschaft. Diese gute Botschaft handelte von den Drei Juwelen. Denken Sie daran, dass ein wirklich guter Freund nur Ratschläge gemäß der guten Lehre gibt.

König Tissa bekam von dem edlen König Daham Sō auch einen respektvollen Beinamen. Dieser heißt „Dēvānaṃ Piya“. Bei den Göttern beliebt, ist die Bedeutung. Darum wird er Dēvānaṃ Piya Tissa genannt.

Hören Sie, wie der edle König Buddhist geworden ist. Dies ist eine schöne Geschichte. Hören Sie gut zu.

[S. 43]

Jener Tag war ein Poson-Vollmondtag [sg.; Jyeṣṭha].³⁶ Damals gingen die Singhalesen auch an Vollmondtagen zur Jagd.

Auch der edle König Tissa zog mit seiner Gefolgschaft aus, um unschuldige Rehe zu töten.

Der edle König jagte ein Reh. Da hörte er jemand sagen: „Komm’ hierher, Tissa, komm’ hierher, Tissa!“ Der edle König war überrascht. Wer wagte es, den König von Lakdiva namentlich zu rufen? Der edle König beachtete das Reh nicht mehr und drehte sich in die Richtung, aus der die Stimme kam. Noch eine größere Überraschung. Wen konnte der edle König erblicken? Eine noch nie zuvor gesehene edle Gestalt. Gelbe Roben Tragende, kahl Geschorene, saubere gelbe Gewänder Tragende; es waren noch mehrere Edle da.

„Wer seid Ihr Ehrwürdigen?“

„Wir sind Mönche, oh Großkönig. Schüler des königlichen Buddha. Wir kommen aus Mitgefühl zu dir aus Daṃbadiya [sg.; Jambudvīpa].“

Der erhabene König Tissa dachte an die gute Botschaft von dem edlen König Daham Sō.

„Oh ehrwürdige Herren, wie seid Ihr hierher gekommen?“, fragte der König.

„Nicht von der See und nicht auf dem Land“, war die Antwort. Der edle kluge König verstand, dass sie durch die Luft [wandelnd] gekommen waren.

Nachdem der edle König diese Auskünfte erhalten hatte, legte er die Waffen beiseite und fing an, die Predigten zu hören. Auch seine Gefolgschaft kam und nahm Platz.

Der große ehrwürdige Arhat Mihiṅḍu [sg.; Mahendra] predigte. Der edle König fand Gefallen daran und nahm die dreifache Zuflucht und *pansil* [sg.; *pañca-sīlāni*] auf sich und wurde der erste singhalesische buddhistische Laienanhänger. Er hörte auf, Tiere zu töten, und wurde ein frommer, gewaltloser König.

[S. 44]

Der erhabene König traf den ehrwürdigen Arhat Mihiṅḍu, der ihm predigte, in Ambastalaya [sg.]. Nach diesem edlen Ereignis wurde jener Platz Mihintalaya [sg.] genannt. Nachdem der edle König Buddhist geworden war, nahmen auch die Untertanen die buddhistische Lehre an.

Der buddhistische Orden wurde in Lakdiva begründet. Der edle König übergab seinen Garten Mahamevunā [sg.; Mahāmegha] den Mönchen zum Gebrauch. Thūpārāmaya [sg.; Stūpārāma], Isurumuniya [sg.; Īsvaraśrāmaṇārāma], Vessagiriya [sg.; pā.: Vessagiri] und viele andere Vihāras wurden von dem edlen König errichtet.

Ein Ableger von der rechten Seite des ehrwürdigen Śri Mahā Bōdhīya wurde zu Zeiten dieses edlen Königs nach Lakdiva gebracht.

³⁶ D.i. im Juni/Juli.

Übung

1. Wer war der erste singhalesische Buddhist?
2. Was taten früher die Singhalesen am Vollmondtag? Was tun sie heute?
3. Was ist der Grund für diese Veränderung?
4. Durch die guten Mönche werden die Menschen gut. Erzählen Sie eine Geschichte, um dies zu erläutern.
5. Wodurch wurde der edle König Tissa überrascht?
6. Welche Antwort gab der ehrwürdige Arhat Mihiñdu dem erhabenen König Tissa?
7. Warum wird [der Ort] Mihintalaya genannt?
8. Nennen Sie einen Beweis für die Intelligenz des edlen Königs.
9. Was war die erste Lektion, nachdem die Singhalesen Buddhisten geworden waren?
10. Erzählen Sie einige gute Taten, die der edle König für den buddhistischen Orden vollbracht hat.

[S. 45]

15. Der ehrwürdige Arhat Mihiñdu [sg.; Mahendra]³⁷

Der König Daham Sō [sg.; Dharmāsoka] hatte einige Kinder. Von diesen sind Prinz Mahinda [pā.; Mahendra] alias Mihiñdu und Prinzessin Saṅghamittā [pā.; Saṅghamitrā] alias Saṅgamit [sg.] die bedeutenden. Die verehrte Mutter von diesen beiden war die Königin namens Devī. Der edle Königvater ließ viele Vihāras erbauen. Er tat viel für die Entwicklung des Buddhismus. Aber es gab keinen Nachfolger für den Mönchsorden [aus dieser Familie]. Um ein Nachfolger zu sein, müsste ein Kind in den Mönchsorden eintreten. Als der Prinz von dem Gedanken seines Vaters erfuhr, erklärte er sich einverstanden, ein Mönch zu werden. Damals war er zwanzig Jahre alt. Seine achtzehnjährige Schwester Saṅga Mit wollte auch gerne Nonne werden. Beide wurden am gleichen Tag ordiniert. Der höchste ehrwürdige Lehrer des Mönchs Mihiñdu war der ehrwürdige Arhat Moggalī Putta Tissa [pā.; Maudgaliputra Tiṣya]. Der Mönch Mihiñdu erlangte nach kurzer Zeit die Arhatschaft, indem er die Lehre sehr gut aufnahm.

Alle [Leute] in Laṅkā lieben den ehrwürdigen Arhat Mihiñdu sehr.

Der ehrwürdige Arhat Mihiñdu brachte den Singhalesen großes Mitgefühl entgegen. Zu Zeiten des Königs Devāni Pātis [sg.; Devānāmpriyatiṣya] kam dieser Ehrwürdige nach Laṅkāva [sg.; Laṅkā], indem er durch die Luft wandelte. Er kam nicht alleine. Die großen vier Mönche namens Itṭhiya [pā.], Uttiya [pā.; Uttika], Sambala und Bhaddasāla [pā.; Bhadrasāla], der Mönchsanwärter Sumana sowie ein *anāgāmi*³⁸-Laienanhänger namens Bhaṇḍuka waren dabei.

Sie wundern sich vielleicht, wie diese Gruppe der Missionare damals ohne ein Flugzeug durch die Luft wandeln konnte. Denken Sie daran, dass durch die Kraft des Geistes solche Wundertaten vollbracht werden können.

Zusammen mit der Gruppe der Missionare kam der ehrwürdige Arhat Mihiñdu in dem Mangohain, der heute Mihintalaya [sg.] genannt wird, an. Es war ein Poson-Vollmondtag [sg.; Jyeṣṭha].³⁹ Der edle König Devāni Pātis ging zusammen mit seinem Gefolge auf die Rehjagd. Der König kam während der Jagd nach einem Reh zu jenem Berg.

[S. 46: Ganzseitige Abbildung mit Bildunterschrift: „Großkönig, was ist dies für ein Baum?“]

³⁷ In diesem Kapitel wird der Arhat mit dem singhalesischen Namen Mihiñdu belegt, der innerhalb der Erzählung mit dem Pāli-Namen Mahinda übersetzt wird. Der Sanskrit-Name Mahendra findet keine Anwendung. Die Erzählung basiert auf Informationen aus vier verschiedenen Kapiteln des *Mahāvamsa*, aus dem Kapitel 5, „Das dritte Konzil“, dem Kapitel 13, „Das Kommen des Mahinda“, dem Kapitel 14, „Das Eintreten in die Hauptstadt“, und dem Kapitel 20, „Das Nirvāṇa des Thera“; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 117-122.

³⁸ Ein „Nichtwiederkehrer“, der nach seinem Tod nicht mehr in eine irdische Existenz zurückkehren, sondern aus einer himmlischen Existenz in das *nirvāṇa* eingehen wird.

³⁹ D.i. im Juni/Juli.

[S. 47]

Der edle König konnte erst in diesem Moment die Gruppe mit dem ehrwürdigen Arhat Mihiñdu an der Spitze sehen. Da der edle König von dem Gespräch mit dem ehrwürdigen Arhat Mihiñdu angetan war, setzte er sich, um die Predigt anzuhören. Auch die Gefolgschaft des Königs nahm Platz.

Der ehrwürdige Arhat Mihiñdu wollte die Intelligenz des edlen Königs prüfen und stellte zwei Fragen.

„Großkönig, was ist dies für ein Baum?“

„Das ist ein Mangobaum, oh Herr.“

„Gibt es auch noch andere Mangobäume, oh Großkönig?“

„Es gibt viele andere Mangobäume, oh Herr.“

„Gibt es noch andere Bäume, abgesehen von diesen Mangobäumen, oh Großkönig?“

„Es gibt noch viele Arten von Bäumen außer Mangobäumen, oh Herr.“

„Abgesehen von jenen Mangobäumen und den anderen Bäumen, gibt es noch irgendwelche Bäume, oh Großkönig?“

„Ja, oh Herr, nämlich diesen Mangobaum.“

„Hat der edle König Verwandte?“

„Viele, oh Herr.“

„Gibt es auch Nicht-Verwandte?“

„Die Anzahl der Nicht-Verwandten ist höher als die der Verwandten, oh Herr.“

„Gibt es auch andere Personen, abgesehen von den Verwandten und Nicht-Verwandten?“

„Ja, oh Herr, das bin ich.“

Der ehrwürdige Arhat Mihiñdu sah, dass der edle singhalesische König intelligent war.

Die Singhalesen, die damals lebten, waren sehr klug. Der ehrwürdige Arhat Mihiñdu prüfte die Intelligenz der Singhalesen und predigte [dann die Lehre]. Das erste Sūtra, das der Ehrwürdige in Lakdiva [sg.; Laṅkādvīpa] predigte, war das Cūlahatthipadōpama-Sūtra [sg.; Cūlahatthipadūpama].

Da dieses Sūtra den Fuß eines Elefanten als Gleichnis verwendet, wird dieses Sūtra so genannt. Da dieses das kleine Sūtra ist, wird es *cūla* genannt.

[S. 48]

Nachdem der edle König die Lehre Buddhas angehört hatte, war er sehr angetan; er nahm die dreifache Zuflucht und *pansil* [sg.; *pañca-sīlāni*] auf sich und wurde ein Buddhist. Noch viele andere wurden Buddhisten.

Der edle König lud den ehrwürdigen Arhat Mihiñdu am nächsten Tag in seinen Palast ein und kehrte mit seinem Gefolge von Mihintalaya zur Hauptstadt zurück.

Der Laienanhänger Bhaṇḍuka wurde Mönch, erhielt die höhere Ordination⁴⁰ und erlangte sofort die Arhatschaft.

Die höchste Form der Sittlichkeit,⁴¹ die ein Mönch praktiziert, wird *upasampadā* genannt. Nachdem der erhabene König fortgegangen war, bestieg der Mönchsanwärter Sumana einen nahe gelegenen Felsen und lud die Götter ein, indem er laut verkündete, dass gepredigt werden würde.

Deshalb wird dieser Felsen Einladungsfelsen genannt.

Der Einladung Folge leistend kam der ehrwürdige Arhat Mihiñdu zusammen mit seinen Begleitern am nächsten Tag zum Königspalast. Viele kamen zusammen, um die Predigt zu hören. Die Königin Anulā

⁴⁰ *upasampadā*.

⁴¹ *usas sīlaya*: Die höchste Form der Sittlichkeit sind die zehn Selbstverpflichtungen (*daśa-sīlāni*), die man mit der höheren Weihe auf sich nimmt: Das Gelöbnis, abzustehen vom Töten, vom Stehlen, von sexuellen Handlungen, von unwahrer Rede, vom Genuss berauscher Getränke, vom Essen zur Unzeit, von der Teilnahme an musikalischen Veranstaltungen, von dem Benutzen von Schmuck, Salben und wohlriechenden Substanzen sowie von hohen und weichen Betten. Vgl. de Silva 1974: 62 f.

und viele andere erreichten den *sōvān*- Status [sg.; *sotāpanna*], nachdem sie diese Predigt gehört hatten.

Die erstmalige Schau von *nivan* [sg.; *nirvāṇa*] wird *sōvān*-Status genannt. Denken Sie daran, dass eine Frau es war, die in Laṅkā als erste das *nivan* geschaut hat.

Allmählich erblühte der buddhistische Orden in Laṅkāva [sg.; Laṅkā].

Wegen des ehrwürdigen Arhats Mihiṅdu bekamen die Singhalesen eine Religion. Sowohl die diesseitige als auch die jenseitige Welt erblühte. Der ehrwürdige große Arhat Mihiṅdu ließ auch die Schlüsselbein-Reliquie des ehrwürdigen königlichen Buddha bringen, um sie in dem Thūpārāmaya [sg.; Stūpārāma] beizusetzen.

[S. 49]

Er predigte, tat viel für die Entwicklung der Singhalesen und starb im Alter von achtzig Jahren auf Laṅkāva, indem er ins *pirinivan* [sg.; *parinirvāṇa*] einging.

Mögen die verdienstvollen singhalesischen Kinder genauso wie der ehrwürdige Arhat Mihiṅdu viele Taten für die Entwicklung des Buddhismus vollbringen.

Übung

1. Was war der Grund für die Entwicklung der Singhalesen? Wer war dafür verantwortlich?
2. Sagen Sie etwas über die Abstammung des ehrwürdigen Arhats Mihiṅdu.
3. Warum kam der ehrwürdige Arhat Mihiṅdu nach Laṅkāva? Auf welchem Wege?
4. Möchten auch Sie wie der Prinz Mihiṅdu ein Mönch werden? Was würden Sie als Mönch tun?
5. Benennen Sie die Namen der Gruppe der Missionare, die zusammen mit dem ehrwürdigen Arhat Mihiṅdu [nach Laṅkā] kamen.
6. Erzählen Sie, wie die Intelligenz des erhabenen Königs auf die Probe gestellt wurde.
7. Benennen Sie das erste Sūtra, das der ehrwürdige Arhat Mihiṅdu gepredigt hat.
8. Warum wird es so genannt?
9. Nennen Sie einen Beweis für die Intelligenz der singhalesischen Frauen.
10. Fassen Sie die Geschichte Mihiṅdus kurz zusammen.

[S. 50]

16. Die ehrwürdige Nonne Saṅghamittā [pā.; Saṅghamitrā]⁴²

Damals waren die buddhistischen Frauen nicht ängstlich. Manche haben ihr Leben für die Religion geopfert. Manche haben für die Verbreitung des Buddhismus das Meer überquert. Damals war die Überquerung des Meeres nicht so einfach wie heute. Es war sehr gefährlich. Aber eine gewisse junge Frau trat hervor und überquerte das raue Meer, um den Buddhismus in Laṅkāva [sg.; Laṅkā] zu verbreiten. Dies war die ehrwürdige Arhat-Nonne Saṅgha Mit [sg.; Saṅghamitrā]. Die Prinzessin Saṅghamittā war die jüngere Schwester von Prinz Mihiṅdu [sg.; Mahendra]. Die Königin Devī und der edle König Daham Sō [sg.; Dharmāsoka] waren die Eltern. Sie kam wegen des großen ehrwürdigen Arhats Mihiṅdu nach Laṅkāva. Der Mönchsanhänger Sumana war ihr Sohn. Gemäß dem Wunsch des Königvaters wurde sie im Alter von achtzehn Jahren eine Nonne. Die ehrwürdige Arhat-Nonne Āyupāla [pā.; Āyuspāla] war ihre Lehrerin.

⁴² In diesem Kapitel wird die Prinzessin vorwiegend mit dem singhalesischen Namen Saṅgha Mit bezeichnet, nur in der Kapitelüberschrift wird der Pāli-Name Saṅghamittā verwendet. Der Sanskrit-Name Saṅghamitrā findet keine Anwendung. Die Erzählung basiert auf Informationen aus fünf nicht zusammenhängenden Kapiteln des *Mahāvamsa*, auf die Kapitel 5 „Das dritte Konzil“, 15 „Die Akzeptanz des Mahāvihāra“, 18 „Das Erhalten des großen Bodhibaumes“, 19 „Die Ankunft des Bodhibaumes“ und 20 „Das Nirvāṇa des Thera“; zum Textvergleich, der zeigt, dass die Nonne Saṅghamitrā im *Mahāvamsa* im Gegensatz zum Schulbuch nur eine unbedeutende Nebenrolle spielt, siehe Fischer 2011: 122-127.

Als der ehrwürdige Arhat Mihiñdu nach Lakdiva [sg.: Lañkādvīpa] kam, lebte die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit in Daṃbadiva [sg.: Jambudvīpa]. Diese ehrwürdige Nonne unterstützte mit [der Gründung eines] Nonnenordens die Königin Anulā und viele andere fromme singhalesische Frauen sehr.

Die Königin Anulā und viele andere singhalesische Frauen wollten Nonnen werden, nachdem sie die Predigten gehört hatten. Da der ehrwürdige Arhat Mihiñdu keine Frauen ordinieren konnte, schickte er eine Einladung an seine jüngere Schwester, die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit, mit der Bitte, nach Lañkāva zu kommen und einen Ableger des ehrwürdigen Śri Mahā Bōdhīya aus Daṃbadiva mitzubringen. Die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit erhielt die Einladung des Bruders und bat den edlen Königvater um Erlaubnis. Da schon sein Sohn nach Lañkāva gegangen war und es ihm Schmerz bereitete, sich von der Tochter zu trennen, sagte er: „Oh weh,⁴³ gehen Sie nicht“. Jedoch erhielt sie später die Erlaubnis, damit sie dem Bruder gehorsam sein konnte. Die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit traf Vorbereitungen, um das ferne raue Meer zu überqueren. Aber nicht mit leeren Händen und alleine, sondern so, dass sie Siri Laka [sg.: Śri Lañkā] eine Ehre erweist und [dem Land] Gewinn zuteil wird. Auch einen Ableger von der rechten Seite des ehrwürdigen

[S. 51: Ganzseitige Abbildung, mit Bildunterschrift: Die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit]

[S. 52]

Śri Mahā Bōdhīya, der unserem ehrwürdigen königlichen Buddha beim Buddha-Werden Schatten gespendet hatte, bekam sie von dem edlen König. Der edle König schickte auch Gelehrte, Kṣatriyas, Brahmanen, geschickte Handwerker und viele, um den Baum zu schützen.

Mit dieser beachtlichen Gefolgschaft überquerte die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit wohlbehalten das Meer und erreichte Siri Laka. Der edle König Devan Pātis [sg.: Devānāmpriyaṭiṣya] empfing den Ableger des Bodhibaumes mit gebührendem Respekt und brachte ihn mit einer Prozession nach Anurādhapuraya [sg.: Anurādhapura].

Er wurde mit vielen Ehrenbezeugungen eingepflanzt. Heute ist dieser ehrwürdige Śri Mahā Bōdhīya für Siri Laka ein Schmuckstück, das Wohlbefinden spendend in Anurādhapura strahlt. Dieser ehrwürdige Śri Mahā Bōdhīya ist der älteste heilige Baum der Welt.

Die Königin Anulā und viele andere singhalesische Frauen wurden von der ehrwürdigen Nonne Saṅgha Mit ordiniert und erlangten die Arhatschaft. Danach wurde die Nonnengemeinschaft in Lakdiva errichtet. Wegen der Ankunft der Gelehrten und der Handwerker florierte die Bildung der Singhalesen.

Genau wie der ehrwürdige große Arhat Mihiñdu hat auch die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit viel für die Entwicklung des Buddhismus getan; sie ging im Alter von 79 Jahren ins *pirinivan* [sg.: *parinirvāṇa*] ein.

Fromme Singhalesen äscherten ihren Körper ein und gründeten Dagobas für die Asche.

Mögen sich die singhalesischen Frauen das Leben der ehrwürdigen Nonne Saṅgha Mit zum Vorbild nehmen.

[S. 53]

Übung

1. Wer war die ausländische Frau, die Lañkāva ein großes Verdienst erwiesen hat?
2. Warum wurde die Prinzessin Saṃghamittā eine Nonne?
3. Welches ist der älteste heilige Baum der Welt?
4. Warum kam die ehrwürdige Arhat-Nonne Saṅgha Mit nach Lakdiva?
5. Was ist ein Nonnenorden?
6. Welches Wohl hat die ehrwürdige Nonne Saṅgha Mit Lakdiva gebracht?
7. Erzählen Sie etwas über die Abstammung der ehrwürdigen Nonne Saṅgha Mit.

⁴³ *amma*: Neben den Bedeutungen „Mutter“ und „Nonne“ wird das Wort auch als Ausruf der Trauer verwendet.

8. Welche Lehre kann man aus dem Leben der ehrwürdigen Nonne Saṅgha Mit ziehen?

[S. 54]

17. Vihāra Mahā Dēvī⁴⁴

Es gab in Laṅkā nicht nur kluge singhalesische Frauen wie die Königin Anulā, sondern auch heldenhafte, tapfere Frauen. Wenn man Ihnen sagt, Sie sollen eine solche tapfere Frau benennen, werden Sie gewiss Vihāra Mahā Dēvī anführen. Das ist richtig. Der ursprüngliche Name dieser Edlen war Dēvī. Ihr erhabener Vater war der edle König Tissa [pā.; Tiṣya] von Kālaṇi [sg.; Kalyāṇi]. Ihr Geburtsort war Kālaṇiya [sg.; Kalyāṇi] in der Nähe der Hauptstadt Kolaṃba [sg.].

[S. 55]

Oh, welch ein Unglück. Als diese Prinzessin noch jung war, geschah am Strand im Westen Lakdivas [sg.; Laṅkādvīpa] ein Unglück. Das Meer begann, [das Land] zu überfluten. Stück für Stück wurde das Land vom Meer weggerissen. Die Geschwindigkeit der Wellen war ungebrochen. Das Meer floss in Richtung Kālaṇiya. Häuser und Höfe wurden überflutet. Menschen wurden obdachlos. Das Land wurde ruiniert. Die Geschwindigkeit der Wellen, die immer höher und höher stiegen, wurde immer heftiger. Wie kann man das aufhalten? Wie kann man das Land aus diesem Unglück retten?

Indem man dem Meer eine Prinzessin opfert, sagten manche.

Also, welche Prinzessin wünscht, dem Meer geopfert zu werden? Wer hilft im Unglück? Nur diejenigen, die heldenhafte Absichten haben und jugendlich denken. Gab es solche in Lakdiva überhaupt? Es gab sie. Die gibt es heute noch. Die wird es auch in Zukunft geben. Unsere heldenhafte Dēvī trat hervor, um das Land zu retten. Sie war einverstanden, sich dem Meer zu opfern. Sie war froh, ihr Leben für die Landleute zu opfern.

Man setzte sie auf einen teuren Kahn, in den eingeritzt war, das ist die Tochter des Königs Tissa von Kālaṇi, man opferte die schöne Prinzessin dem Meer. Indem die junge Prinzessin Dēvī alleine ins große Meer ging, ertränkte sie die königliche Familie und die Landsleute im Meer des Leidens. Was war das für eine große Trauer für die Vertrauten? Sogar die Kinder, die fähig sind, Mitleid zu empfinden, werden traurig, wenn sie nur diese Geschichte hören. Aber für die Prinzessin, die keine Angst hatte, war es eine große Freude. Warum? Weil sie eine Gelegenheit bekam, für das eigene Land ihr Leben zu opfern.

Auch Sie sollten froh sein, das Gleiche für die Nation, das Land, die Religion zu tun.

Ach, welch ein Wunder. Das Wasser floss allmählich in das Meer zurück, sei es wegen der Kraft des Sich-opferns der Prinzessin, oder wegen ihrer gesammelten Verdienste. Dank der edlen Dēvī wurde das Land von dem großen Unheil befreit. Den Leuten, die ins Unglück geraten waren, wurde Wohlsein zuteil.

Was geschah der Prinzessin, die von Kālaṇiya aus ins Meer ging? Wie aus Unglück Glück werden kann, so erging es auch der Prinzessin gut.

[S. 56]

Der geschmückte Kahn verabschiedete sich von Kālaṇiya, trieb aufs offene Meer hinaus und gelangte zu einer geeigneten und geschützten Gegend. Das war die Gegend Ruhuṇu [sg.; Rohaṇa], die im Süden von Laka [sg.; Laṅkā] liegt. Die Leute in Ruhuṇu sahen den Kahn und lasen die Worte. Eine Freude, ein Gewinn – als sie erfuhren, dass eine Prinzessin darin wohnte, benachrichtigten sie den König. Damals regierte der fromme edle König Kāvantissa [sg.; Kākavaṇaṭiṣya] in Ruhuṇa [sg.; Rohaṇa]. Der edle König, der sehr erfreut war, brachte die Prinzessin mit gebührendem Empfang an Land. Der Ort, an dem sie zu Land ging, wird heute noch Kirinda genannt.

Wie die Bienen, die zu den nektarvollen Blumen kommen, heiratete der fromme edle König Kāvantissa aus Ruhuṇu dem Brauch gemäß die heldenhafte, tapfere Prinzessin Dēvī, und sie lebten fröhlich. An dem Ort, an dem sie heirateten, gibt es heute noch einen Stūpa namens Hochzeits-Stūpa. Dieser Stūpa befindet sich an der Straße, die von dem Tissamahāvihāra [sg.; Tiṣyamahāvihāra] nach Situlpavva [sg.] führt. Nach der Hochzeit hieß sie Vihāra Mahā Dēvī.

⁴⁴ Die Erzählung basiert auf einer kurzen Passage des 22. Kapitels des *Mahāvamsa*, die der Schulbuchautor freizügig ausgebaut und zu einer Heldengeschichte umgeformt hat; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 127-131.

Diese verdienstvolle Prinzessin gebar für Siri Laka zwei verdienstvolle Prinzen. Sie waren der charismatische Prinz Duṭṭu Gāmuṇu [sg.; Duṣṭhagrāmaṇī] und Prinz Sādāhātis [sg.; Śraddhatisya]. Vihāra Mahā Dēvī kümmerte sich gut um die Mönche, zog die Prinzen fürsorglich auf, diente der Nation, dem Land und der Religion.

Übung

1. Wer war die ehrenvolle singhalesische Frau, die ihr Leben für ihr Land opferte?
2. Welches Unglück geschah damals in der Gegend von Kālaṇi?
3. Wie wurde es abgewendet?
4. Vermittels welcher Kraft wurde das raue Meer ruhig?
5. Wohin gelangte der Kahn aus Kālaṇiya? Warum geschah es so?
6. Wen heiratete Vihāra Mahā Dēvī?
7. Welche Wohltat wurde dem Land dadurch zuteil?
8. Welche Lehre kann man aus dem Leben der Vihāra Mahā Dēvī ziehen?

[S. 57]

18. Der edle König Duṭṭu Gāmuṇu [sg.; Duṣṭhagrāmaṇī]⁴⁵

Der Prinz Gāmaṇī [sg.; Grāmaṇī] alias Gāmuṇu ist ein singhalesischer Held. Die Geschichte Lankās glänzt durch seine Heldentaten. Wenn man die Hauptstadt von Raja Raṭa [sg.; Rājarāṭa], Anurādhapuraya [sg.; Anurādhapura], sieht oder den Namen erwähnt, erinnert man sich sofort an den König Duṭṭu Gāmuṇu. Er war ein Edelstein von einem Sohn, der geboren war, um den Buddhismus zum Glanz zu bringen, Siri Laka [sg.; Śri Lankā] zu Wohlfahrt zu führen, die singhalesische Nation zu schützen und den Namen Sinhala hervorzuheben. Seine ehrwürdige Mutter war die in Kālaṇiya [sg.; Kalyāṇi] geborene Vihāra Dēvī. Der in Ruhūṇa [sg.; Rohoṇa] geborene edle König Kāvantisā [sg.; Kākaṇṭhisya.] war sein ehrwürdiger Vater. Sein einziger Bruder war der Prinz Sādāhātis [sg.; Śraddhatisya] alias Saddhā Tissa [pā.]. Der Prinz Sāliya [pā.] war sein Edelstein von einem Sohn. Man nannte ihn Gāmaṇī [pā.] oder Gāmuṇu, was Führer einer Gruppe heißt. Beide Prinzen wuchsen gut auf. Zu dieser Zeit gab es auch einen edlen, mächtigen Tamilenkönig namens Eḷāra. Dieser Edle kam aus Südindien, unterdrückte die Singhalesen und regierte Anurādhapura. Daher wuchs die Macht der Tamilen und die Macht der Singhalesen schwand. Auch der Buddhismus erlitt Schaden.

Als die Prinzen Tissa und Gāmaṇī zehn und zwölf Jahre alt waren, erteilte der edle König Tissa ihnen einen Ratschlag. Er ließ Reis in einer goldenen Schüssel bringen und machte daraus Reiskugeln. „Oh Söhne, versprecht, dass ihr gegenüber dem Saṅgha niemals das Vertrauen verliert und esst [als Zeichen dafür] diese zwei Reiskugeln“, sagte er. Beide taten dies gerne. „Esst diese zwei Reiskugeln und versprecht, dass ihr euch nie streiten werdet.“ Sie taten auch dies. „Esst diese zwei Reiskugeln und versprecht, dass ihr keine Kriege gegen die Tamilen führen werdet.“

Obwohl Prinz Gāmuṇu [erst] ein junger Prinz war, war er nicht froh darüber. Er hatte vor, die Macht der Singhalesen in Raja Raṭa wieder herzustellen. Er wollte Siri Laka vereinen. Daher taten die beiden die Reiskugeln beiseite und ignorierten den Ratschlag des Königvaters. Prinz Gāmuṇu ging in sein Schlafgemach und legte sich zusammengerollt ins Bett. Vihāra Mahā Dēvī sah ihren verehrten Sohn so im Bett liegen und fragte: „Warum, verehrter Sohn, schläfst du so im Bett?“

[S. 58]

„Oh, verehrte Mutter, im Süden liegt das stumme Meer. Jenseits des Flusses sind die Tamilen. Wie kann ich die Beine und Füße ausstrecken und schlafen?“, fragte der kleine Prinz heldenhaft.

⁴⁵ In diesem Kapitel wird der König meist mit dem singhalesischen Namen Duṭṭu Gāmuṇu bzw. nur mit Gāmuṇu bezeichnet; im ersten Satz des Kapitels wird der singhalesische Name Gāmuṇu mit Gāmaṇī gleich gesetzt. Der Sanskrit-Name Duṣṭhagrāmaṇī wird nicht verwendet. Die Erzählung basiert auf Informationen aus elf Kapiteln des *Mahāvamsa*, aus den Kapiteln 22 bis 32, in denen die Geschichte um Gāmaṇī zu einem eigenen Heldenepos ausgestaltet worden ist, das mehr als ein Viertel des Gesamtumfangs des *Mahāvamsa* einnimmt; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 131-140.

Obwohl er noch klein war, was war das für eine heldenhafte singhalesische Art! Das ist das singhalesische Blut, das in dem heldenhaften Gāmuṇu fließt; denken Sie daran, dass noch immer das singhalesische Blut des heldenhaften Gāmuṇu und der heldenhaften Mutter Vihāra Mahā Dēvī in den Adern dieser singhalesischen Kinder fließt.

Weil Prinz Gāmuṇu ungehorsam war, wird er „Duṭya Gāmaṇī“ oder „Duṭu Gāmuṇu“ genannt. Da er keine Möglichkeit für [die Durchführung] seiner Idee sah, verließ Prinz Duṭu Gāmuṇu die Hauptstadt Māgama [sg.] und floh nach Kotmala [sg.].

Er beschloss, die Tamilen zu vertreiben und der König von ganz Siri Laka zu werden. Er wartete auf den [geeigneten] Zeitpunkt. Wenig später starb der edle Königvater. Dem Wunsch der Landsleute entsprechend, wurde Prinz Gāmuṇu König von Ruhuṇa. Die Zeit war gekommen, um die Idee des edlen Königs Duṭu Gāmuṇu zu verwirklichen.

[S. 59]

Zuerst bereitete er die Armee vor. Bei dieser Armee gab es zehn Riesen, die furchtlos und tapfer waren. Sie hießen Nandimitra, Suranimala [sg.], Mahāsōn [sg.], Gōṭayimbara [sg.], Theraputtābhaya [pā.], Bharāṇa [pā.], Vēḷusumaṇa [pā.], Khaṃjadēva [pā.], Pussadēva [pā.], Vasabha [sg.]. Jeder dieser Riesen rekrutierte tausend Soldaten.

So stärkte er seine Armee und bestieg seinen Lieblingselefanten Kadhol [sg.] und zog in den Krieg gegen König Eḷāra. In der Stadt Vijita fand der Krieg statt. „Keiner außer mir kämpft gegen König Eḷāra“, sagte Prinz Duṭu Gāmuṇu und ging tapfer nach vorne.

Obwohl es sich nicht gehört, Kriege zu führen, sehen Sie die tapfere singhalesische Art. Ohne andere Riesen nach vorne zu schicken, zog der edle König in den Krieg. Es war ein gewaltiger Krieg um Sieg und Niederlage. Der Kampf zwischen Gāmuṇu und Eḷāra begann. Beide Könige kämpften mit aller Kraft. Von Sekunde zu Sekunde wurde der Kampf Furcht erregender. Der Singhalesen-Tamilen-Kampf endete mit dem Tod des Königs Eḷāra. Die Singhalesen siegten. Als der feindliche König bezwungen war, beleidigte der edle König Gāmuṇu ihn nicht. Er befahl sogar den Landsleuten, das Grab des edlen Königs Eḷāra zu verehren.

Das ist eine erhabene singhalesische Eigenschaft. Jeder sollte sich das zur Lehre nehmen. Den Verlierer zu verachten, ist eine Unsitte. Nach dem Sieg der Singhalesen wurde der edle König Duṭu Gāmuṇu der König von ganz Siri Laka. Dadurch entstand Friede unter den Singhalesen.

Es kam die Zeit für den edlen König, nun da er Siri Laka von den feindlichen Gefahren befreit hatte, Taten zu vollbringen für die Entwicklung der diesseitigen und jenseitigen Welt der Landsleute. Um den buddhistischen Orden zu entwickeln, baute er den Lōvāmahā Pāya [sg.], den Ruvanmāli Sāya [sg.], Mirisavāṭiya [sg.] und andere Vihāras, Dagobas und Ārāmas.

[S. 60]

[Bildunterschrift: **Ruvanmāli Sāya**]

[Er] hat soviel für den Glanz des Buddhismus getan, dass man unvergesslich an den Namen des edlen Königs Duṭu Gāmuṇu denkt, wenn man die Stadt Anurādhapuraya [sg.; Anurādhapura] betritt und die verfallenen Tempelanlagen sieht.

[Er] tat vieles nicht nur für die Entwicklung des Buddhismus, sondern auch für das diesseitige Wohlbefinden der Landsleute. [Er] sorgte dafür, dass vielerorts Ärzte stationiert wurden, damit die Kranken behandelt werden konnten.

Die verdienstvollen Taten, die der edle König vollbracht hat, wurden an seinem Sterbebett vorgelesen. Es wird auch erwähnt, dass er einem Mönch Essen darbrachte, obwohl er selbst Hunger hatte. [Er] dachte, dass diese verdienstvolle Tat größer war als jene, die er durch das Errichten von **Ruvanmāli Sāya** vollbrachte. Sich diese Taten vergegenwärtigend und Ruvanmāli Sāya anblickend, tat er den letzten Atemzug, während die ehrwürdigen Mönche rezitierten, und wurde in der Götterwelt von Tuṣī [sg.; Tuṣita] wiedergeboren.

Nehmen Sie sich den heldenhaften Lebenslauf des edlen Königs Duṭu Gāmuṇu als Beispiel und tragen Sie als gute Kinder zur Entwicklung des Landes, der Nation und der Religion bei.

[S. 61]

Übung

1. Nennen Sie einen König, der die Geschichte Lan̄kās zum Glänzen brachte.
2. Was bedeutet Gāmiṇī?
3. Nennen Sie ein wundersames Ereignis, das geschah, als Prinz Gāmuṇu noch klein war.
4. Welche Reiskugeln hat Prinz Gāmuṇu mit Freude gegessen?
5. Warum lag [er] mit gekrümmten Beinen im Bett?
6. Welche Idee hatte der Prinz schon, als er noch klein war?
7. Warum wurde Gāmuṇu zu Duṭṭu Gāmuṇu?
8. Nennen Sie ein nobles Wort, das der edle König Gāmuṇu von sich gegeben hat.
9. Nennen Sie einige gute verdienstvolle Taten, die der edle König vollbracht hat.
10. Welche Lehren können wir aus dem Leben des edlen Königs ziehen?

[S. 62]

Jātakageschichten

19. Für die Älteren sorgen⁴⁶

(Tittira Jātaka)

Es war einmal ein Banyanbaum im Wald Himāla [sg.; Himavat]. Bei diesem Baum lebten ein Rebhuhn, ein Affe und ein Elefant als sehr gute Freunde. Als sie so lebten, wollten sie gerne die Älteren verehren und hätten gerne gewusst, wer der Älteste von allen dreien ist.

Eines Tages versammelten sie sich an einem Ort, um herauszufinden, wer der Älteste sei. Dann fragten das Rebhuhn und der Affe den Elefanten, seit wann er über diesen Banyanbaum Bescheid wüsste. „Freunde, ich kenne diesen Banyanbaum schon, seit ich klein bin. Als ich damals hier vorbeiging, war der Baum [nur] so groß, dass die Spitze des Baumes meinen Bauch streifte“, sagte der Elefant.

[S. 63]

Dann fragten der Elefant und das Rebhuhn den Affen.

„Freunde, als ich klein war, konnte ich vom Boden aus an der Spitze des Baumes knabbern, ohne den Hals zu verrenken“, antwortete der Affe.

Am Ende fragten der Elefant und der Affe das Rebhuhn. „Freunde, als ich klein war, gab es hier in der Nähe einen großen Banyanbaum. Ich aß eine Frucht jenes Banyanbaumes und verrichtete mein Geschäft hier. Ich weiß, dass dieser Banyanbaum aus einem Samen, der sich darin befand, entstand“, sagte das Rebhuhn.

Wer ist nun der Älteste?

Wir wissen, dass dies das kleinste Rebhuhn ist. Nun haben jene drei den Ältesten festgestellt, und [fortan] lebten der Elefant und der Affe, indem sie das Rebhuhn verehrten. Sie akzeptierten seine Ratschläge.

Kinder, verehren Sie die Älteren! Sorgen Sie für diese! Seien Sie ihnen gehorsam! Denken Sie, dass sogar der Buddha der Lehre Respekt zollte.

Übung

1. Wer waren die drei Freunde?
2. Warum versammelten sie sich?
3. Warum suchten sie den Ältesten aus?
4. Warum verehrte der große Elefant das kleine Rebhuhn?
5. Erzählen Sie die Tittira-Geschichte kurz nach!

⁴⁶ Die Erzählung basiert auf dem Jātaka Nr. 37: *Jātakaṭṭhavaṇṇanā* 1: 218, 18-219, 28; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 155-157.

[S. 64]

20. Sich nicht rächen⁴⁷

(Dīrghati Kōsala Jātaka)

Es gab eine große Stadt namens Baraṇas [sg.; Bārāṇasī] in Daṃbadiva [sg. Jambudvīpa]. Dort regierte ein edler König namens Brahmadata alias Baṃbadat [sg.]. Jener König war eine charismatische, mächtige Person. Daher dachte er ständig daran, sein Königreich zu vergrößern, selbst wenn er dafür Unschuldige quälen musste.

Eines Tages zog der edle König zusammen mit seiner Armee in das Land Kosol [sg.; Kośalā]. Er ging nicht dorthin, um jenem Land zu helfen. Sondern um [einen] Krieg zu führen und das Land zu erobern. Zu jener Zeit regierte im Land Kosol ein guter König Namens Dīrghati, der den Frieden liebte und andere nicht quälen wollte. Diese edle Person war nicht gewillt, mit Baṃbadat Krieg zu führen. Nicht weil er Angst hatte, sondern [weil] unschuldige Menschen sterben würden, wenn aus Gier nach dem Thron Krieg geführt würde. Daher übergab dieser gute, edle König dem edlen König Baṃbadat den Thron und verließ mit seiner Gemahlin das Land.

Jetzt war der edle König Dīrghati von Kōsala [sg.; Kosalā] ein hilfloser Diener in dem Haushalt eines Töpfers. Es gab keine leckeren Speisen wie einst. Es gab keine bequemen Betten zum Schlafen. Es gab keine schönen feinen Gewänder und Schmuck. Ach, was kann man nur tun? Sie lebten mit großer Not wie gewöhnliche Menschen. Da niemand wusste, dass diese jenes Königspaar waren, welches das Land verlassen hatte, bekam es keine Sonderbehandlung. Sie waren jedem untertänig. Nach kurzer Zeit bekam das Königspaar einen verdienstvollen Prinzen. Er hieß „Dīghāyu“ [pā.; Dīrghāyu].

Als für den Prinzen Dīghāyu die Zeit kam, etwas zu lernen, dachten die Eltern, ihm etwas beizubringen. Sie vergaßen die Ausbildung des Sohnes nicht, obwohl sie als Diener lebten. Schließlich überließen sie ihren Sohn einem gelehrten Brahmanen, der weit weg lebte.

[S. 65]

König Baṃbadat regierte nun in zwei Ländern. Obwohl er ein König war, lebte er in ständiger Angst. Er hatte keine Freude. Warum? Er dachte, dass Dīrghati für sein Königreich eine Gefahr sein könnte. Er hatte ständig Misstrauen gegen Dīrghati. Dem König Baṃbadat war Dīrghati eine große Last. Schließlich nahm sich der edle König Baṃbadat vor, Dīrghati zu töten. So befahl er den Spitzeln, den Wohnort von Dīrghati insgeheim ausfindig zu machen. Sie nahmen den unschuldigen Dīrghati und seine Gemahlin fest. Der edle König Baṃbadat zeigte gegenüber den Unschuldigen keinerlei Mitleid und befahl [die Gefangenen] durch Vierteilen zu töten.

[S. 66]

Die Soldaten – nachdem sie den Befehl des Königs erhalten hatten – brachten diese königlichen Eheleute zum Töten auf das Leichenfeld. Dīrghati, der keinem etwas zu Leide getan oder jemanden gestört hatte und friedfertig lebte, dachte an seine guten Taten und folgte niedergeschlagen den Soldaten. Tausende Stadtbewohner sahen die beiden und waren erschüttert.

Da jener Tag für den Prinzen Dīghāyu ein freier Tag war, kam er, um seine Eltern zu besuchen. Zu Hause angekommen, konnte er seine Eltern nicht finden. Er fragte nach ihnen. Da erfuhr er von den Nachbarn, was den Eltern zugestoßen war. Er konnte es kaum ertragen, dass seine unschuldigen Eltern umgebracht werden sollten. Er lief auf der Suche nach dem Weg, den seine Eltern gerade nahmen. Der unschuldige Dīghāyu empfand einen merkwürdigen Mut. „Ich liebe meine Eltern mehr als mein eigenes Leben, entweder werde ich sie retten oder mit ihnen sterben“, flüsterte er für sich und ging durch die Menge vorwärts. Als der edle König Dīrghati seinen Sohn auf sich zukommen sah, sagte er: „Sohn, Dīghāyu, schau nicht in die Nähe, sondern in die Ferne. Hass wird nicht durch Hass überwunden“.

⁴⁷ Der erste Teil der Erzählung basiert auf dem *Mahāvagga*: 342, 3-349, 5 und der zweite Teil auf dem Jātaka Nr. 371, *Jātakaṭṭhavaṇṇanā* 3: 211, 13-213, 3; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 157-165.

Dīghāyu, der die letzten Worte seines Vater beachtete, tat nichts und ertrug seine Schmerzen schweren Herzens.

Die Henker [vier]teilten das unschuldige Ehepaar, wie es der König gesagt hatte. Prinz Dīghāyu verbrannte die Leichen weinend und heulend und ging nach Baranäs [sg.; Bārāṇasī]. Kurz danach befreundete sich Dīghāyu mit dem Elefantenführer des Königs und fing sogar an, mit ihm in den Palast zu gehen. Da erfuhr Dīghāyu durch einen Elefantenführer, dass der König Musik liebt. Der kluge Prinz lernte in kurzer Zeit [die Kunst der] Musik. Jetzt ist Prinz Dīghāyu ein sehr guter Musiker. Der König war sehr angetan von seinem Gesang und seinem Instrumentenspiel. Er war so sehr von ihm angetan, dass er den Prinzen im Palast behielt.

[S. 67]

Eines Tages ging der edle König Baṃbadat zusammen mit seinem Gefolge auf die Jagd. An diesem Tag wurde der Wagen des Königs von Prinz Dīghāyu gelenkt. Der Prinz fuhr den Wagen sehr schnell. Der Rest der Gruppe, der hinter dem Wagen war, konnte nicht Schritt halten. Der Prinz hielt den Wagen mitten im Wald an.

Jetzt waren der König und der Prinz sehr müde. Um sich zu erholen, schlief der edle König auf der Stelle ein. Der Prinz dachte, dass dies die beste Gelegenheit sei, den Tod seiner Eltern an dem König zu rächen.

Der Prinz bereitete sich vor, den edlen König zu töten, und zog das Schwert aus der Scheide. Ein Wunder. Er dachte an die Worte seines lieben Vaters „Hass wird nicht durch Hass überwunden“. [Er] tat das Schwert wieder in die Scheide, da er die Worte seines Vaters befolgen wollte. [Er] dachte „[Ich muss] diese gefährliche Person töten“ und zog erneut das Schwert heraus. Aber der Prinz

[S. 68]

dachte erneut an die Worte seines Vaters. [Er] steckte das Schwert in die Scheide. So versuchte der Prinz einige Male, den König zu enthaupten, schätzte [aber] die Worte seines Vaters, trat zur Seite und fing seufzend an nachzudenken.

Just in diesem Moment erwachte der König, sah um sich und fing an zu zittern. Der Prinz fragte den König nach dem Grund für seine Angst. Der König sagte, dass er geträumt habe, dass der Sohn des Königs Dīrghati, Prinz Dīghāyu, versucht hätte, ihn zu töten.

Darauf ging der Prinz zu dem König und sagte ohne Angst: „Großkönig, ich bin Dīghāyu, der Sohn des Königs Dīrghati“. [Er] sagte auch, dass er seit langem daran gedacht habe, sich für den Tod seiner Eltern an dem König zu rächen, sich [aber] im letzten Moment eingedenk der Worte seines Vaters „Hass wird nicht durch Hass überwunden“ zurückgehalten habe.

Der König war angetan von Dīghāyu und kehrte mit ihm in den Palast zurück. Kaum angekommen, berief er die königliche Versammlung ein [und] gab dem Prinzen Dīghāyu das Land des Königs Dīrghati, nachdem [der König] alles erzählt hatte. Nicht nur das. Der edle König vermählte auch seine schöne Tochter mit jenem Prinzen. Der Prinz, der all das annahm, regierte, die Lehre befolgend und den Frieden liebend.

Übung

1. Wer war der edle König Dīrghati von Kōsala?
2. Warum verließ jener Edle das Land?
3. Was tat [er], nachdem er seine Königsherrschaft aufgegeben hatte?
4. Was geschah dem edlen König und der Königin?
5. Welchen Ratschlag gab der edle Königvater seinem Sohn?
6. Warum wollte sich der Prinz Dīghāyu rächen?
7. Was tat [er], um sich zu rächen?
8. Wie rächte [er] sich?
9. Wie kann man Hass überwinden?
10. Welche Lektion kann man aus dieser Geschichte lernen?

[S. 69]

21. Sich Beunruhigen, kaum dass man eine Nachricht vernommen hat⁴⁸

(Daddabha Jātaka)

Unser verehrter Bodhisattva lebte in einem früheren Leben als Löwenkönig in einem Wald. Fern von dem Wald, wo der Löwenkönig lebte, gab es einen Wald mit Palmen und Belibäumen. In jenem Wald lebte ein Hase.

Eines Tages kam dem Hasen dieser Gedanke in den Sinn. Dieser [Gedanke] war: Was wird aus mir, sollte sich aus irgendeinem Grund die Erde umdrehen? Wie könnte ich mein Leben retten. Gerade in dem Moment fiel eine Belifrucht auf ein Palmblatt. Ach, der unruhige Hase wurde sehr nervös, er bekam Angst. [Er] dachte, dass sich die Erde umdreht, und lief davon, um sein Leben zu retten.

Dem Hasen, der aus Angst wegrannte, begegnete eine Gruppe von anderen Hasen. „Warum rennst du?“ fragten die Hasen ihn. „Ach, die Erde dreht

[S. 70]

sich um. Ich will mein Leben retten. Darum renne ich“. Die Hasen bekamen [auch] Angst und fingen zu rennen an. Die anderen Hasen, die sich auch im Wald befanden, hörten das und rannten vor Angst mit.

Die Nachricht der Hasen, dass die Erde sich umdreht, erfuhren [auch] die Rehe. Von den Rehen erfuhren diese Nachricht die Schweine, von den Schweinen die Büffel, von den Büffeln die Bären, von den Bären die Rinder, von den Rindern die Einhörner, von den Einhörnern die Pferde, von den Pferden die Tiger, von den Tigern die Löwen. Alle Tiere bekamen von der Nachricht Angst, und fingen zu rennen an.

Als sie liefen, um ihr Leben zu retten, wurden diese von einem Löwenkönig, der sich auf einem Berg befand, gesichtet. Er kam sofort zu den Tieren, und brüllte. Die Tiere vernahmen das Gebrüll, und blieben stehen. „Weswegen rennt ihr?“, fragte der Löwe.

„Wir rennen, weil sich die Erde umdreht“.

„Wer sagte euch die Nachricht, dass sich die Erde umdreht?“

„Das haben wir von den Tigern erfahren.“ Der Löwe wollte wissen, wer gesehen hatte, dass sich die Erde umdrehte. Er fragte alle Tiere, wer gesehen hatte, dass sich die Erde umdrehte. Am Ende erfuhr der Löwe, dass der kleine Hase gesehen hatte, wie sich die Erde umdrehte.

[S. 71]

Danach kam der Löwe zum Hasen. Der Löwe fragte den Hasen, ob er gesehen habe, wie die Erde sich umdrehte. „Oh Herr, es ist wahr. Ich habe gesehen, wie die Erde sich umgedreht hat“, sagte der Hase.

„Wo fing die Erde an, sich umzudrehen?“

„Es begann in dem Wald, in dem ich lebe.“

Der Löwe setzte den Hasen auf seinen Rücken und ging in den vom Hasen beschriebenen Wald. Er befahl dem Hasen, den Platz zu zeigen, wo die Erde begann, sich umzudrehen. Da der Hase immer noch Angst im Herzen hatte, wollte er dies nicht tun. Der Löwe fragte den Hasen immer wieder. Der immer noch ängstliche Hase ging zusammen mit dem Löwen zu dem Platz, wo er sich einst befand. Dort erzählte der Hase, wie er Angst bekam, und er erzählte auch über seinen Gedanken und wie die anderen Tiere dazu kamen. Der Löwe, der dieser Erzählung gut zuhörte, verstand, auf welche Weise die Angst des Hasen und der anderen Tiere zustande gekommen war.

Danach erklärte der Löwe dem Hasen den Grund für dessen Angst und erklärte ihm, dass sein Gedanke falsch sei und vertrieb [so] die Angst des Hasen.

Auch allen anderen Tieren, die ängstlich waren, erzählte er, dass die Nachricht falsch war, vertrieb so die Angst der Tiere und schickte sie nach Hause.

⁴⁸ Die Erzählung basiert auf dem Jātaka Nr. 322, *Jātakatṭhavaṇṇanā* 3: 75, 15-78, 5; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 166-169.

Glauben Sie nichts, was erzählt wird, ohne sich zu vergewissern. Glauben Sie nichts, nur weil Sie etwas gehört haben oder weil Sie etwas gesehen haben. Glauben Sie erst dann etwas, nachdem Sie es genau überprüft haben.

Übung

1. Woran dachte der Hase?
2. Was geschah, als die Belifrucht fiel?
3. Was war Grund für die Unruhe im Wald?
4. Was tat der Löwe?
5. Erzählen Sie, wie sich die Nachricht des Hasen verbreitete.
6. Was muss man aus dieser Geschichte lernen?

[S. 72]

22. Der Fehler des Sprechens von groben Worten⁴⁹

(Sujāta Jātaka)

In der Stadt Baraṇasa [sg.; Bārāṇasī] in Daṃbadiṅga [sg.; Jambudvīpa] lebte ein edler König namens Brahmaḍatta. Unser verehrter großer Bodhisattva war der verehrte Sohn⁵⁰ des edlen Königs Brahmaḍatta.

Nach dem Tod des edlen Königs Brahmaḍatta wurde der verehrte Bodhisattva zum König. Bevor er König wurde und auch danach, kümmerte er sich mit großer Liebe um seine verehrte Mutter.⁵¹

Der einziger Fehler seiner verehrten Mutter stimmte ihn traurig. Das war: Sie verwendete eine raue Sprache. Eine raue Sprache ist für niemand geeignet. Denken Sie daran, dass raue Worte schlimmer sind als eine Ohrfeige. Der verehrte Bodhisattva wartete klugerweise auf eine geeignete Gelegenheit, um seine verehrte Mutter von diesem Fehler zu befreien.

[S. 73]

Eines Tages ging der edle König zusammen mit der verehrten Mutter zum Spielen in den Park. Im Park schrie ein Specht. Alle im Park hielten sich ihre Ohren zu, als sie diesen Lärm vernahmen. Warum? Die Stimme des Spechts ist sehr rau. Kurz danach konnte man den Gesang einer Nachtigall vernehmen. Alle waren sehr erfreut. Warum? Weil es für alle ein angenehmer Ton ist. Die verehrte Mutter des verehrten Bodhisattva sah, was geschah. Die Zeit zur Ermahnung war gekommen.

„Sehen Sie, oh verehrte Mutter, der Nachteil der rauhen Worte und das Gute der angenehmen Worte!“, sagte der verehrte Sohn zu der verehrten Mutter.

Die verehrte Mutter sah den Fehler ein. [Sie] gab die rauhen Worte auf. [Sie] gewöhnte sich daran, angenehme Worte zu verwenden.

Mit Klugheit und Geduld erzog der gehorsame Sohn seine verehrte Mutter.

Genau wie die Eltern den Kindern den rechten Weg aufzeigen, sollten die guten Kinder auch ihren Eltern den rechten Weg aufzeigen.

Gewöhnen Sie sich daran, schöne, angenehme Worte zu verwenden. Sagen Sie niemals raue Worte.

Übung

1. Was war in dieser Geschichte der kleine Fehler der verehrten Mutter?
2. War der Sohn deshalb böse?

⁴⁹ Die Erzählung basiert auf dem Jātaka Nr. 269, *Jātakatṭhavaṇṇanā* 2: 349, 23-351, 11; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 169-171.

⁵⁰ Hier wird die altertümliche Schreibweise für Sohn *putaṇavō* statt der modernen, *putā* oder *daruvā*, verwendet. Um die Begriffe in der deutschen Übersetzung voneinander abzugrenzen, wird die altertümliche Form mit „verehrter Sohn“ wiedergeben.

⁵¹ Hier wird die altertümliche Schreibweise für Mutter *māṇiyen* statt der modernen verwendet. Um die beiden Begriffe in der deutschen Übersetzung voneinander zu unterscheiden, wird die altertümliche Form mit „verehrte Mutter“ wiedergeben.

3. Wie erzog der Sohn seine verehrte Mutter?
4. Welches Tier im Park hatte eine angenehme Stimme? Welches Tier hatte eine unangenehme Stimme?
5. Was tun Sie, wenn jemand raue Worte verwendet?

[S. 74]

23. Der Umgang verändert einen⁵²

(Dadhivāhana Jātaka)

Es gab einmal einen berühmten König namens Dadhivāhana in einer Stadt namens Baraṇās [sg.; Bārāṇasī]. Der edle König Dadhivāhana regierte sehr gut. Auch die Landsleute mochten den edlen König.

Eines Tages ging der edle König zum Fluss zum Baden. Als der edle König badete, schwamm im Fluss eine Mango. Ein Fischer, der gerade beim Fischen war, nahm die Mango und gab sie dem edlen König. Der edle König aß die Mango. Die Mango war sehr lecker. Darum wurde der Kern [jener Mango] im Garten gepflanzt. Man sorgte dafür, dass der Kern jeden Tag mit Duftwasser begossen wurde. Der Kern keimte. Allmählich wuchs aus ihm ein großer Baum. Nach drei Jahren trug der Baum Früchte. Als die Mangos reif waren, schmeckten sie süß wie Honigmangos.

Der edle König Dadhivāhana verschickte die Früchte sogar als Geschenk an Könige in anderen Königreichen. Nachdem sie die Mangos gegessen hatten, wollten [auch] sie die Kerne pflanzen. Solche süßen Mangos hatten jene Könige nie gegessen. Aber keiner konnte die Kerne jener Mangos zum Keimen bringen.

Eines Tages kam ein Gärtner eines anderen Königs, um den edlen König Dadhivāhana zu besuchen. Der edle König war sehr angetan, als er von den Fähigkeiten dieses Gärtners erfuhr. [Der König] erlaubte ihm, mit seinem Gärtner zusammen zu arbeiten.

Der neue Gärtner sorgte dafür, dass die Bäume und Kletterpflanzen zu Unzeiten blühten und Früchte trugen. Die Bäume und Kletterpflanzen waren voller Blüten und Früchte. Der edle König, der dies sah, war hoch erfreut. Der alte Gärtner wurde entlassen. [Er] übertrug alle Aufgaben dem neuen Gärtner. Er bekam die Möglichkeit, im Garten zu arbeiten, wie es ihm beliebte. Er pflanzte um den süßen Mangobaum Kohoṃbapflanzen und andere bittere

[S. 75]

Kletterpflanzen. Als die Wurzeln dieser Pflanzen die Wurzel des Mangobaumes umringelten, verlor die Mango ihren süßen Geschmack. Danach kehrte der Gärtner in sein Land zurück.

Wie gewohnt ging der edle König Dadhivāhana eines Tages in den Garten. [Er] ließ Mangos bringen und aß diese. Der edle König merkte, dass die Mangos im Gegensatz zu früher sehr bitter waren. Der edle König verlor die Lust, Mangos zu essen.

Zu dieser Zeit wurde der edle König Dadhivāhana von unserem ehrwürdigen Bodhisattva beraten. Der edle König war sehr erstaunt über die Tatsache, dass die Mangos, die früher sehr süß waren, nun sehr bitter waren. Unser verehrter Bodhisattva war mit dem edlen König im Garten. Der edle König fragte den verehrten Bodhisattva, warum die Mangos so bitter geworden seien. Der verehrte Bodhisattva suchte nach den Gründen. [Er] verstand, warum die Mangos bitter geworden waren. Der edle Bodhisattva erklärte dem edlen König, dass die um den Mangobaum gepflanzten Kohoṃbabäume und bitteren Kletterpflanzen die Mangofrüchte bitter gemacht hätten.

Der edle König ließ die Kohoṃbabäume und die anderen Kletterpflanzen sofort entfernen. Auch andere Pflanzen in der Nähe des Mangobaumes wurden entfernt. Später wurde der Baum mit Duftwasser begossen und die Wurzel des Mangobaumes wurde mit neuer Erde bedeckt. Der alte Gärtner wurde wieder eingestellt. Danach wurden die Früchte des Baumes wieder so süß wie früher.

Wegen der bitteren Kletterpflanzen wurden die Mangos bitter. Da die bitteren Kletterpflanzen entfernt wurden und der Baum mit Duftwasser begossen wurde, wurden die Mangos wieder süß.

⁵² Die Erzählung basiert auf dem Jātaka Nr. 186, *Jātakaṭṭhavaṇṇanā* 2: 101, 21-106, 18; zum Textvergleich siehe Fischer 2011: 171-174.

Der gute Umgang macht einen gut. Der schlechte Umgang macht einen schlecht.

Übung

1. Was sah der edle König, der zum Baden ging?
2. Was geschah wegen der Mangos, die der edle König den anderen Königen schenkte?
3. Warum wurden die süßen Mangos bitter?
4. Welche Lektion kann man aus dieser Geschichte lernen?

[Das Kapitel 24, „Verse der Verehrung“ (*vandanā gāthā*), beinhaltet drei rituelle Texte, „Das Verehren des Bodhibaumes“ (*Bōdhīya vāñḍīma*), „Das Verehren der Cetiyas“ (*cētiya vāñḍīma*) und „Die acht sittlichen Selbstverpflichtungen“ (*aṭasil*), das Kapitel 25 die „*jayamaṅgala gāthā*“, das sind Verse des *paritta*-Textcorpus, und das Kapitel 26 „*narasīha gāthā*“, ein Lied zur Buddha-Verehrung. Die Kapitel 27 (*gī hā kav*) und Kapitel 28 „Rat für Kinder“ (*lamā ovā*) geben singhalesische Kinderlieder und -gedichte wieder.]⁵³

⁵³ Zur genaueren Information siehe Fischer 2011: 177-186.

II.2 Namensregister

SM	skt.	pā.	sg.
Ālārakālāma	Ārāḍa Kālāma	Ālāra Kālāma	-
Ambastalaya	-	Ambatthala	Ambastalaya
Anurādha	Anurādhapura	Anurādhapura	Anurādha/Anurādhapuraya
Anurādhapura	Anurādhapura	Anurādhapura	Anurādha/Anurādhapuraya
Anurādhapuraya	Anurādhapura	Anurādhapura	Anurādha/Anurādhapuraya
Anōmā	Anavamā	Anomā	-
Anulā	Anulā	Anulā	-
Āsaḷa	Āṣāḍha	Āsāḷha	Āsaḷa
Asita	Asita	Asita	-
Aśōka	Aśoka	Asoka	Aśōka
Assaji	Aśvajit	Assaji	-
Āyupāla	Āyusṣpāla	Āyupāla	-
Baṃbadat	Brahmadatta	Brahmadatta	Baṃbadat
Baraṇas/Baraṇasa/Baranās	Bārāṇasī	Bārāṇasī	Baraṇas/Baraṇasa/Baranās
Behār	Bihāra (mod.)	-	Behār
Bhaddasāla	Bhadrasāla	Bhaddasāla	-
Bhaddiya	Bhadrika	Bhaddika	Bhaddiya
Bhaṇḍuka	Bhaṇḍuka	Bhaṇḍuka	-
Bharaṇa	-	Bharaṇa	-
Bimbisāra	Bimbisāra	Bimbisāra	-
Bindusāra	Bindhusāla	Bindusāra	-
Brahmadatta	Brahmadatta	Brahmadatta	Baṃbadat
Buddha Gayāva	Gayā	Gayā	Buddha Gayāva
Caṇḍa	Caṇḍa	Caṇḍa	-
Caṇḍāsōka (=Aśōka)	Caṇḍāsōka	Caṇḍāsoka	-
Candragupta	Candragupta	Candagutta	-
Channa	Chanda	Channa	-
Dadhivāhana	Dadhivāhana	Dadhivāhana	-
Daham Sō (=Aśōka)	Dharmāsōka	Dhammāsoka	Daham Sō
Daṃbadiva	Jambudvīpa	Jambudīpa	Daṃbadiva
Dēvaṇaṃ Piya Tissa	Devānāṃpriyaṣya	Devāṇaṃpiyatissa	Devāni Pātis
Devan Pātis	Devānāṃpriyaṣya	Devāṇaṃpiyatissa	Devan Pātis
Devāni Pātis	Devānāṃpriyaṣya	Devāṇaṃpiyatissa	Devāni Pātis
Dēvī (=Vihāra Mahā-)	Devī	Devī	-
Dharma	Dharma	Dhamma	Daham
Dharmāsōka (=Aśōka)	Dharmāsōka	Dhammāsoka	Daham Sō
Dīghāyu	Dīrghāyu	Dīghāyu	-
Dīrghati	Dīrghati	Dīrghati	-
Duṭṭu Gāmuṇu	Duṭṭhagrāmaṇī	Duṭṭhagāmaṇi	Duṭṭu Gāmuṇu
Duṭṭya Gāmaṇi	Duṭṭhagrāmaṇī	Duṭṭhagāmaṇi	Duṭṭu Gāmuṇu
Eḷāra	Eḷāra	Eḷāra	-
Gāmaṇī	Grāmaṇī	Gāmaṇi	Gāmiṇi
Gāmiṇī (=Gāmuṇu)	Grāmaṇī	Gāmaṇi	Gāmiṇi
Gāmuṇu (=Gāmiṇī)	Grāmaṇī	Gāmaṇi	Gāmuṇu
Gautama	Gautama	Gotama	-
Gayāva	Gayā	Gayā	Gayāva
Gōtamī	Gautamī	Gotamī	-
Gōṭayimbara	-	Goṭhaimbara	Gōṭayimbara
Himāla	Himavata	Himavā	Himāla
Isipatanaya	Rṣipātana	Isipātana	Isipatanaya
Isurumuniya	Īsvaraśrāmaṇārāma	Issarasamaṇārāma	Isurumuniya
Itṭhiya	-	Itṭhiya	-
Jambudvīpa	Jambudvīpa	Jambudīpa	Daṃbadiva
Kālaṇi/Kālaṇiya	Kalyāṇi	Kalyāṇi	Kālaṇi/Kālaṇiya

SM	skt.	pā.	sg.
Kadhol	-	Kaṇḍula	Kadhol
Kanthaka	Kanthaka	Kanthaka	-
Kapilavastu	Kapilavastu	Kapilavatthu	Kimbulvat
Kāvantissa	Kākavaṇṇatissa	Kākavaṇṇatissa	Kāvantissa
Khaṇjadēva	-	Khañjadeva	-
Kimbulvat	Kapilavastu	Kapilavatthu	Kimbulvat
Kirinda	-	-	Kirinda
Kisāgotamī/ Kisā Gōtamī	Kṛṣāgautamī	Kisāgotamī	-
Koṇḍañña	Kauṇḍinya	Koṇḍañña	-
Kosol/Kōsala	Kośalā	Kosalā	Kosol
Kotmalē	-	Malaya	Kotmalē
Kusa	Kuśa	Kusa	-
Kusinārāva	Kuśinagara	Kusinara	Kusinārāva
Laka	Laṅkā	Laṅkā	Laka
Lakdiva	Laṅkādvīpa	Laṅkādvīpa	Lakdiva
Laṅkāva	Laṅkā	Laṅkā	Laṅkāva
Lōvāmahā Pāya	-	Lohapāsāda	Lōvāmahā Pāya
Lumbinī	Lumbinī	Lumbinī	Lumbiṇīya
Lumbiṇīya	Lumbinī	Lumbinī	Lumbiṇīya
Māgama	-	Mahāgāma	Māgama
Mahāmāyā	Mahāmāyā	Mahāmāyā	-
Mahamevunā	Mahāmegha	Mahāmegha	Mahamevunā
Mahānāma	Mahānāma	Mahānāma	-
Mahā Prajāpatī	Mahāprajāpatī	Mahāpajāpatī	-
Mahāsōn	-	Mahāsena	Mahāsōn
Mārayā	Māra	Māra	Mārayā
Mahinda	Mahendra	Mahinda	Mihindū
Mihindū	Mahendra	Mahinda	Mihindū
Mihintalaya	-	-	Mihintalaya
Mirisavāṭiya	Maricavṛṭṭi	Maricavṛṭṭi	Mirisavāṭiya
Moggalī Putta Tissa	Maudgaliputra Tiśya	Moggaliputta Tissa	-
Muṭasīva	Muṭasīva	Muṭasīva	-
Nandimitra	Nandimitra	Nandimitta	-
Nigrōdha	Nyagrodha	Nigrodha	-
Poson	Jyeṣṭha	Jyeṭṭha	Poson
Pussadēva	-	Pussadeva	-
Rāhula	Rāhula	Rāhula	-
Raja Gaha	Rājagrha	Rājagaha	Raja Gaha
Raja Raṭa	-	Rājaraṭa	-
Ruḥaṇa/Ruḥaṇa	Rohaṇa	Rohaṇa	Ruḥaṇa/Ruḥaṇa
Ruvanmāli Sāya	-	[Mahāthūpa]	Ruvanmāli Sāya
Sādāhātis	Śraddhatissa	Saddhatissa	Sādāhātis
Śākya	Śākya	Sakya	-
Sal	Śāla	Sāla	Sal
Sāliya (=Gāmiṇī/Gāmuṇu)	-	Sāliya	-
Sambala	Sambala	Sambala	-
Saṅghamittā	Saṅghamitrā	Saṅghamittā	Saṅgamit/ Saṅga Mit
Saṅgamit/ Saṅga Mit	Saṅghamitrā	Saṅghamittā	Saṅgamit/ Saṅga Mit
Siddhārtha	Siddhārtha	Siddhattha	Siduhāt
Siduhāt	Siddhārtha	Siddhattha	Siduhāt
Siri Laka	Śrī Laṅkā	Siri Laṅkā	Siri Laka
Situlpavva	-	-	Situlpavva
Sotthiya	Svastica	Sotthiya	-
Śrī Mahā Bōdhīya	Śrī Mahābodhi	Siri Mahābodhi	Śrī Mahā Bōdhīya
Śuddhodana	Śuddhodana	Suddhodana	-

SM	skt.	pā.	sg.
Sujātā	Sujātā	Sujātā	-
Sumana	Sumana	Sumana	-
Sumana Saman	-	Sumana	Sumana Saman
Suranimala	-	Sūranimila	-
Theraputtābhaya	-	Theraputtābhaya	-
Thūpārāmaya	Stūpārāma	Thūpārāma	Thūpārāmaya
Tissa	Tiṣya	Tissa	-
Tissa (=Sādāhātis)	Tiṣya	Tissa	-
Tissamahāvihāra	Tiṣyamahāvihāra	Tissamahāvihāra	-
Tusita	Tuṣita	Tusita	Tusī
Tusī	Tuṣita	Tusita	Tusī
Uddakarāma Putta	Udraka Rāmaputra	Uddaka Rāmaputta	-
Uttiya	Uttika	Uttiya	-
Vappa	Vāṣpa	Vappa	-
Vasabha	-	Labhiyavasabha	Vasabha
Vēḷusumaṇa	-	Veḷusumaṇa	-
Vesak	Vaiśākhā	Visākhā	Vesak
Vessagiriya	-	Vessagiri	Vessagiriya
Vihāra Dēvī	Vihāradevī	Vihāradevī	-
Vihāra Mahā Dēvī	Vihāramahādevī	Vihāramahādevī	-
Vijita	Vijita	Vijita	-
Yaśodharā	Yaśodharā	Yasodharā	-

III. Literatur

III.1 Primärliteratur

- Āṅguttaranikāya*. Morris, Richard (ed.) 1885–1888: *The Āṅguttara-Nikāya*. Parts 1–3, PTS. Amen Corner: Oxford University Press. [Übs.: Nyānatiloka 1923].
- Jātakatthavaṇṇanā*. In: Fausboell, V. (ed.) 1877–1883: *The Jātaka together with its Commentary. Being Tales of the Anterior Births of Gotama Buddha*. Text, Vols. 1–3, London: Trübner & Co. [Übs.: Dutoit 1908–1916].
- Mahāvagga*. Oldenberg, Hermann (ed.) 1879: *The Vinaya Piṭakaṃ: One of the Principal Buddhist Holy Scriptures in the Pāli Language*. Vol. 1, London: Williams and Norgate. [Übs.: Horner 1951].
- Mahāvamsa*. Geiger, Wilhelm (ed.) 1908: *The Mahāvamsa*. PTS. Amen Corner: Oxford University Press. [Übs.: Geiger 1912].
- Nidānakathā*. In: Fausboell, V. (ed.) 1877: *The Jātaka together with its Commentary Being Tales of the Anterior Births of Gotama Buddha*. Vol. 1, Text. London: Trübner & Co. [Übs.: Dutoit 1921].
- Sadaham Maga. Te Väni Peḷa*. Nārada, Thera 1971: *Sadaham Maga. Te Väni Peḷa*. 6. Aufl. [1960], Colombo: Lakehouse Investements Co. Ltd.
- Suttanipāta*. Fausboell, V. (ed.) 1884: *The Sutta-Nipāta, Being a Collection of Some of Gotama Buddha's Dialogues and Discourses*. Part 1, Text. P.T.S., Amen Corner: Oxford University Press. [Übs.: Norman 1984].

III.2 Sekundärliteratur

- Akanuma, Cizen 1994: *A Dictionary of Buddhist Proper Names*. Delhi: Sri Satguru Publications.
- Bechert, Heinz 2005: *Eine regionale hochsprachliche Tradition in Südasien. Sanskrit-Literatur bei den buddhistischen Singhalesen*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- de Silva, L. A. 1974: *Buddhism: Beliefs and Practices in Sri Lanka*. Colombo: Wesley Press.
- Dutoit, Julius (Übs.) 1908–1916: *Jātakam. Das Buch der Erzählungen aus den früheren Existenzen Buddhas*. Bd. 1–6, Leipzig: Lotus.
- Dutoit, Julius (Übs.) 1921: *Jātakam. Das Buch der Erzählungen aus früheren Existenzen Buddhas*. Bd. 7, Leipzig: Theosophisches Verlagshaus.
- Fischer, Silke K. Yasmin 2011: *Erzähltradierung als Interpretationsprozess. Eine diachrone Analyse zweier staatlicher Buddhismus-Religionsbücher aus Sri Lanka*. Wiebaden: Harrassowitz.
- Geiger, Wilhelm (tr.) 1912: *The Mahāvamsa or the Great Chronicle of Ceylon*. P.T.S., Amen Corner: Oxford University Press.
- Horner, I. B. (tr.) 1951: *The Book of Discipline (Vinaya-Piṭaka)*. Vol. IV (Mahāvagga). London: Luzac & Company Ltd.
- Norman, Kenneth Roy (tr.) 1984: *The Group of Discourses (Sutta-Nipāta)*. Vol. 1, P.T.S., London: Routledge and Kegan Paul Ltd.
- Nyānatiloka (Übs.) 1923: *Die Reden des Buddha aus dem Āṅguttara-Nikāya*. 2. Aufl., München-Neubiberg: Oskar Schloss Verlag.